

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Tagesblatt erscheint 24 Mal wöchentlich (frei Haus) durch die Post zum Abonnement monatlich 2,00 M., vierteljährlich 5,00 M., halbjährlich 10,00 M., jährlich 18,00 M. Einzelhefte 5 Pf. (Postgebühren extra). Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, Merseburg.

Das Tagesblatt erscheint 24 Mal wöchentlich (frei Haus) durch die Post zum Abonnement monatlich 2,00 M., vierteljährlich 5,00 M., halbjährlich 10,00 M., jährlich 18,00 M. Einzelhefte 5 Pf. (Postgebühren extra). Druck- und Verlagsanstalt: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, Merseburg.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landtrefes Merseburg.

Einzelpreis 15 Rp.

Merseburg, Mittwoch, den 30. April 1930

Nummer 100

Die nächsten Aufgaben nach der Osterpause.

Haushalts- und Ostprogramm — Die Demokratietriebe wächst.

Nach der Osterpause tritt der Reichstag am Freitag dieser Woche wieder zusammen, um den Haushalt für 1930 in erster Lesung zu erörtern.

Die Beratung beginnt mit einer großen Rede des Reichsfinanzministers Dr. Brüning. Nach Beendigung der Ansprache soll dann am Sonnabend der Haushalt dem Ausschuss für Wirtschaftswissenschaften übergeben werden, der bereits am Montag seine Arbeiten beginnt. Das Reichstagsplenum wird sich am Sonnabend, am dem nächsten Tag für seine Arbeit zu lösen, nochmals für eine Woche verlagern.

Bereits am Donnerstag hält der Reichstag eine Sitzung ab. Neben kleineren Vorfragen soll der Gehaltentwurf über die Ermächtigung zur Ergründung von finanziellen Maßnahmen zum Zwecke der Erleichterung und Verbilligung der Kreditverleihung der deutschen Wirtschaft verhandelt werden.

Am Dienstag nimmt der preußische Landtag seine Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Einzelberatung der Haushalts- und Ostprogramm der Landesverwaltung, des Landwirtschaftsministeriums, des Gesundheitsministeriums, sowie des Volkswirtschaftsministeriums, ferner die zweite Beratung der Haushalts des Landes, des Staatsrats und der Staatsbank.

Der Pariser „Berater“ meldet aus Rom: Für den großen Ernst und die Zustimmung der Dinge in Italien besteht die immer größeren Umfang annehmende Seismischebewegung der englischen Kräfte und Kinder. Die nächstfolgenden drei englischen Dampfer sollen wieder mit Vorbeladung in die Ägypten fliegen werden. Ebenfalls sind hier die letzten englischen Seemilitärtruppen sowie englischer Truppen aus Ägypten auf.

Morgen Kabinettsitzung.

Die Vertagung der großen Kabinettsitzung von Dienstag auf Donnerstag hat in politischen Kreisen Berlin Verwunderung hervorgerufen. Der Kanzler wollte ursprünglich schon Dienstag Informationen über die in der Kabinettsitzung zur Entscheidung stehenden Fragen den bereits in Berlin eingetroffenen Parlamentariern geben. Die übertragene Vertagung der Kabinettsitzung ist nicht auf das Fehlen einiger Minister in Berlin zurückzuführen, sondern auf einen in der nächsten Zeit des deutschen Reichstages in der Hauptstadt. Welcher Art dieser Bericht ist, kann man nur mitmachen.

Keine Steuerbelastung durch das Ostprogramm.

Im Zusammenhang mit den von einem Teil der Presse gebrachten Mitteilungen über das Ostprogramm der Reichsregierung wird von zuständigen Stellen erklärt, daß als Unterlage für diese Veröffentlichung offenbar ein alter Entwurf gedient habe. Die neuen Reformentwürfe liegen dem Kabinet noch nicht vor. Was die durch das Ostprogramm entstehende finanzielle Belastung anhebt, so hätte sich diese durchaus im Rahmen des Haushalts. Eine Steuerbelastung der Steuerzahler durch das Ostprogramm werde nicht eintreten.

Die Demokraten und die Regierung.

Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Vorstand der Demokratischen Partei Berlin-Mitte hat mit Bedauern und Befremden von den Vorkommnissen Kenntnis genommen, welche sich bei der Bildung des Kabinetts erübrigt haben. Er erklart in der Unterzeichnung dieser Regierung durch die Demokratische Partei einen Mangel an selbstbewusster Führung und einen Bruch mit Grundsätzen und Forderungen der Partei, sowie eine Gefahr für ihren Fortbestand.

Er erklart den Berliner Parteitag, die sofortige Einberufung eines außerordentlichen Reichsparteitagess zu fordern, mit der Parole, die Beziehungen der Partei zu der Regierung zu lösen.

Diese Forderung ist das Gebot der Stunde.

Dagegen erklart der Geschäftsführer der demokratischen Fraktion des preußischen Landtages, daß die Landtagsfraktion durchaus hinter dem Parteivorstand und der Reichstagsfraktion stehe. Eine solche Oppositionsstellung gegen die Reichsregierung und eine dadurch herbeigeführte, wenn auch unabsichtliche Unterstützung der Sozialdemokratie, die doch ganz allein den Maßstab zu der gegenwärtigen politischen Entwicklung gegeben habe, sei wegen der unausbleiblichen Rückwirkungen auf die

anderen preussischen Koalitionsparteien nur geteilt, die bisher feste republikanische Koalition in Preußen zu gefährden.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, hat Graf Westarp die Mehrheit der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die jetzt für das Kabinettsitzung gestimmt und sich deshalb die „Unquade“ des Parteivorstandes ausgesprochen hat, für Donnerstag zu einer Sonderfraktion nach Berlin geladen.

Anleihe oder Anschluß.

Schober in Paris.

Bundeskanzler Schober stutete am Dienstag in Paris Außenminister Briand einen Besuch ab. Im Besonderen des Quai d'Orsay fand jedoch ein Frühstück statt, an dem das gesamte Pariser diplomatische Korps teilnahm. Neben den Präsidenten von Senat und Kammer lag man einen großen Teil der französischen Minister sowie fast sämtliche Botschafter und Gesandten. Am Dienstagabend ist der österreichische Bundeskanzler Graf der französisch-österreichischen Vereinigung, die unter dem Ehrenvorsitz des ehemaligen Kriegsministers Fautsch und des österreichischen Seelandes Grünberger im Hotel „Majestic“ zusammentritt.

Ueber den Empfang des österreichischen Bundeskanzlers Schober beim französischen Außenminister Briand gibt der Quai d'Orsay folgende amtliche Verlautbarung heraus: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober wurde am Dienstagmittag vom Außenminister Briand am Quai d'Orsay empfangen. Im Laufe der Besprechungen hatte Bundeskanzler Schober Gelegenheit,

den Außenminister über die gegenwärtige österreichische Außenpolitik zu unterrichten sowie ihm nähere Erläuterungen über die wirtschaftliche Lage seines Landes zu geben. Dr. Schober wies Briand insbesondere auf die Verpflichtungen hin, die Österreich seine geographische Lage in Zentraluropa auferlege, wo es ein Element der Ordnung im Dienste des europäischen Friedens bilde. Schober sprach Briand seinen Dank für die Unterstutzung zum Ausdruck, die Österreich in der vergangenen Zeit von seinen französischen Kollegen habe, besonders auf der Haager Konferenz. Briand bekräftigte dem Kanzler zu den glücklichen Ergebnissen, die Österreich erzielt habe und gab ihm die Versicherung, daß Frankreich auch fernerhin in der Beziehung zu Österreich dieselbe „wohlwollende“ Haltung einnehmen werde.

Schober vor der französischen Presse.

Bundeskanzler Schober nahm Gelegenheit, den französischen Pressevertretern einige Ausführungen über die Möglichkeiten der österreichischen Innen- und Außenpolitik zu geben und insbesondere das Verhältnis Österreichs zu Deutschlands näher zu erläutern. Dr. Schober erklärte u. a., daß die Haltung vor der bestehenden Vertrags einer der wichtigsten Charakterzüge der österreichischen Außenpolitik sei, deren Grundgedanke, die Neutralitätszone, durch die zentrale geographische Lage und den großen Friedenswillen des Volkes bestimmt sei.

Wir haben, so betonte der Bundeskanzler, stets anfrichtig den sehr natürlichen Standpunkt vertreten, daß wir in der Verfolgung unserer Außenpolitik im Rahmen Europas einen besonderen Platz den herzlichen Beziehungen zu Deutschland einräumen müssen mit dem wir durch die Sprache, die Kultur und die Zivilisation eng verbunden sind. Diese Ehrlichkeit dürfte nicht mißzuverstehen werden. Das deutsch-österreichische Verhältnis könne in die Rote aufgenommen werden: Eine Nation und zwei Staaten.

Sehr deutlich antwortet darauf der Außenminister im „Journal de Debats“. Er

schreibt: Die Absichten Schobers betreffend die Auflösung der Seimwehren und des Schutzbundes seien bekannt, aber er müsse wenigstens in Paris seine Absichten über die Anschlußpläne bekanntgeben.

„In dieser Hinsicht“, so schreibt „Journal de Debats“, läßt unsere Regierung keinerlei Zweifel bestehen. So sehr wir bereit sind, die Koordination und den Wohlstand des gegenwärtigen Österreichs zu begünstigen, so ist uns doch klar, daß wir die Unterstutzung zu verweigern, deren es sich bedienen würde, um sich mit dem benachbarten Deutschen Reich zusammenzuschließen. Wir werden Österreich mit Vergnügen Geld leihen, sogar viel Geld, aber nur einem Österreich, das fest entschlossen ist, seine Unabhängigkeit zu erhalten und zu verteidigen.

Die Wiener Morgenblätter sind angefüllt mit langen Berichten über Schobers Absichten in Paris.

Dem „Neuen Wiener Journal“ zufolge soll es sich bei den Anleiheverhandlungen um den großen Betrag von 500 Millionen Schilling handeln.

Alle Blätter haben aber hervor, daß Österreich an einem politischen Wendepunkt stehe. Derzeit hätten schon Schobers Reden um seinen Freunden seit Wochen vorbereitet.

Der Pariser „Matin“ meldet noch über Schobers Besuch in Paris: Die Verhandlungen haben unmittelbar nach Schobers Abreise eingeleitet. In den politischen Zielen gingen Frankreich und Italien einmal einig: Der Anschluß an Deutschland dürfe nicht kommen.

Nuntius Orsenigo Dogen des diplomatischen Korps.



Der Reichspräsident wird am 2. Mai vorzeitig das apostolische Nuntius zur Entgegennahme des Baglioni-Schreibens empfangen. In Anwesenheit von der Auffassung der Kurie besteht für Deutschland keine rechtliche

Verpflichtung, den päpstlichen Nuntius als Dogen des diplomatischen Korps anzuerkennen. Praktisch liegen in Europa aber die Dinge so, daß faktisch 24 Nuntien als Dogen des diplomatischen Korps fungieren.

Die deutsche Regierung hat sich nach Fühlungsnahme mit dem diplomatischen Korps aus Gründen der Courtoisie entschlossen, dem päpstlichen Nuntius das Dekret zuzugestehen. Dieser Beschluß ist von dem deutschen Botschafter, dem russischen Botschafter Kreinin, den übrigen in Berlin akkreditierten Diplomaten zur Kenntnis gebracht worden.

Der große Kroatenprozeß.

Belgrad, Ende April.

Der Prozeß, der jetzt einigen Tagen die Öffentlichkeit ganz Jugoslawiens aus höchste Anspannung, ist mehr als eine politische Sensation. Mit ihm tritt der Kampf zwischen Serben und Kroaten in ein neues Stadium. Man kann, wenn man den politischen Gehalt dieser Vorgänge betrachten will, ganz davon absehen, in welcher dramatischen und wahrhaft baltischen Art der Angelegenheit in der Vorbereitung der Verhandlung abgehandelt wurden. Die letzten Schritte hat das schon immer in gemacht, und jetzt ist dem Staatsrecht des Königs Alexander ist auch die Agrarminister Poljacek, eine Ermächtigung des integralen Jugoslawien, das anzubauen sich der Gardebrigade Peter Schindovitsch vermah. Und Herr Benetomisch, fester Agrarminister Poljacek, war schon ein unbekanntes Verbrechen, als er nach in der Belgrader Gläubigen, dem furchtbaren Gehörten von Europa, sein Unvermögen. Nun daran ist lediglich der Umfang, daß diese Maßnahmen von gerichtlicher Untersuchung diesem einem weiteren Kreise bekannt gemacht werden konnten.

Der Hauptanliegen in diesem Prozeß vor dem serbischen Staatsgerichtshof ist der frühere Präsident der kroatischen Vaterpartei, Dr. Vladimir Matichel. Ihm, dem Nachfolger des im Juni 1928 in offener Schwelmenziehung von einem serbischen Abgeordneten ermordeten Stephan Radich wird vorgeworfen, er habe mit einem Zeitungsartikel (1) die Abhilfe verweigert, Teile des jugoslawischen Staates von der Staatseinheit abzutrennen und unabhängig zu machen, ferner habe er eine angebliche kroatische Bewegung organisiert mit einem Budget von 15.000 Dinar (ungefähr 1200 M.) subventioniert und schließlich die kroatischen Emigranten im Ausland unterstützt. Das Staatsgericht, das der König gleichzeitig mit der Ansetzung der Diktator erlassen hat, sieht hier die Todesstrafe vor. Neben Dr. Matichel sind die übrigen Angeklagten, 23 an der Zahl, nur Auflisten. Der Agrarminister Poljacek, der Oberste Verwalter, angeblich die geistlichen Urheber der Terrororganisation, ebenso wie die letzten Leute, von denen die Anklagebeschriftung besagt, sie hätten eine Anzahl von Terrororten und Bombenattentaten verübt. Dem „Hauptpläter“, dem Privatangehörigen Bernadich, hat man im Agrarminister Poljacek ein Verhältnis buchstäblich abgeprägt. Er hat es jetzt vor Gericht vom ersten bis zum letzten Wort widerufen.

Darum aber geht es nicht so sehr. Sondern hier soll ein dem Regime unangenehmer politischer Führer erwidert werden. Wie jede Gewaltthaten ist auch diese rückwärts und vor allem unüberlegt. Es kann den Zielen der Regierung Schindovitsch, die den Schwerpunkt durchaus im Sozialministerium hat, nicht dienlich sein, den Kroaten neue Märkte zu schaffen. Die Spannung zwischen Belgrad und Zagreb ist in den einseitigen Fahrten der Diktator nicht kleiner geworden, die Aufhebung von Presse- und Versammlungsfreiheit, die Schließung des Parlaments und die gewalttätige Streikung der Staatspolizei verbindet nur, daß sie nach außen in Erhebung trat. Der Haß der Kroaten gegen alles, was aus Belgrad kommt, ist der alle schließend, in er hat sich monotonisch noch verstärkt. Freilich richtet er sich nicht mehr so sehr wie früher gegen die „serbischen Brüder“, sondern gegen das Regime, gegen die absolute Herrschaft des serbischen Königs, die längst zur Herrschaft einer Elite geworden ist.

Und diese Dinge müßten ihre Macht. Das ist

fiß damit die Kronen nicht zu Fremden macht, ist klar. Sehr deutlich hat die Stimmung der Kronen eine fühlbar den Völkern und überlegte Denkschrift des kroatischen Abgeordneten Dr. Kr. Kraljević, der rechtzeitig ins Ausland flüchten konnte, zum Ausdruck gebracht. Das absolute Verbot des Königs von Serbien hat in Kroatien, insofern die politischen Rechte annulliert, als auch die Sicherheit des Eigentums, der Person und des Lebens vernichtet. Den Politikern sind alle Mittel erlaubt, um von den aus politischen Gründen Verhafteten gemeinsam die Gefängnisse zu erzwingen. Die Polizeiarresten sind überall mit politisch verfolgten, die dort drei, sechs Monate oder selbst ein Jahr ohne irgendwelches vorheriges Urteil in Haft gehalten werden. Der Führer der Serben aus Kroatien, Svetozar Pribitić, politisch, langjähriger Minister und Abgeordneter, welcher gemeinsam mit der kroatischen Nationalrepräsentation den Kampf gegen die Gewaltregierungen Serbiens geführt hat, ist schon ein ganzes Jahr in Serbien interniert. Die Entscheidung der Belgrader Polizeidirektion, durch welche seine Internierung angeordnet wurde, ist ohne jedwede vorherige Verhandlung und ohne Geltung des Appellationsrechtes ausgesprochen worden. Auf die gleiche Weise wurde in Serbien u. a. der bekannte Minister und Abgeordnete Dr. Pribitić interniert, als habe er sich an die Verteidigung des belgrader Verhafteten Kroatenführers Dr. Matić übernommen haben. Während man in dieser Weise gegen den Nationalführer und die ganze Organisation vorgeht, stellen die Polizeibehörden in kroatischen Ländern Deputationen zusammen und senden sie nach Belgrad, damit sie im Namen des kroatischen Volkes die Arbeit der Nationalführer verrichten, dem Könige das Vertrauen ausdrücken und ihm danken.

Auf welche Weise diese Deputationen zusammengestellt werden, illustriert der folgende Fall. Vor einigen Wochen hat die Polizeibehörde in Banatska Lopa die dortigen Angehörigen des Dr. Tichonovič inhaftiert, weil er als Gemeindevorsteher der Auswanderer, an der Subjunktionsdeputation teilgenommen, nicht Folge geleistet hat; damit hat er bewiesen, daß er dem Regime und dem Staate ebenso feindselig gesinnt ist, wie dem Könige selbst; für diese Tat wird er mit zwanjig Tagen Arrest ohne Appellationsrecht verurteilt. Nach Abkündigung der Strafe wurde Dr. Tichonovič nach Serbien transportiert und dort interniert. Die Denkschrift appelliert zum Schluß an den Herrscher und die europäischen Völker, der Herrschaft Serbiens ein Ende zu machen und durch Sicherung des freien nationalen und staatlichen Lebens Kroatiens und der kroatischen Nation dem internationalen Frieden in jenem Teile Europas eine solide Basis zu erstellen.

Man möchte sich mit dieser Denkschrift nicht so eingehend beschäftigen, wenn sie nicht tatsächlich den Nagel an den Kopf trüfe. Der Schulbappler, der die Trennung Kroatiens von Serbien fordert, ist noch keine Parade des kroatischen Volkes. Aber es ist beinahe fesselnd, und der König gegen das Regime und die Herrschaft der Kronen vor der italienischen Expansionspolitik bald überfallen. Das sind Entwidlungen, von internationaler Bedeutung.

Auch in Deutschland, das im europäischen Stöhnen eine wirtschaftliche und politische Mission zu erfüllen hat, sollte man der kroatischen Frage mehr Beachtung schenken. Der jugoslawische Staat ist heute weniger konsolidiert als je. Dieser politische Prozeß beweist es; und wenn das Urteil so anfällt, wie es die

Prozeßführung erwarten läßt, dann wird er zweifellos eine gewaltige Verhängung der destruktiver Mächte zur Folge haben, an denen nicht nur das letzte Königtum, sondern der Staat selbst zerbrechen könnte.

Der neueste Berliner Verwaltungsskandal: in der Schulverwaltung.

Der Stadtschulinspektor Vorward von der Berliner Schulverwaltung wird beschuldigt, bei der Vergütung von Schulneubauten und Einrichtungen eine Provision von 180 000 Mark angenommen und für sich verbraucht zu haben. Der Beschuldigte Beamte ist vom Dienst

Briand — Frankreichs nächster Präsidentschaftskandidat.

Der Kampf um die Präsidentschaft der französischen Republik — am 18. Mai 1921, also in einem Jahre, geht die Amtszeit des gegenwärtigen Präsidenten Gaston Doumergue zu Ende — hat in der französischen Presse schon begonnen.

Marcel Huin, der Vertraute vieler Ministerpräsidenten, hat im „Gleaner de Paris“ die erste Karte für das Rennen um den Sitz im Elyséeplatz aufgedeckt. Huin erklärt, und seinen Angaben dürften wohl gute Informationen zugrundeliegen, daß Präsident Doumergue auf seinen Fall eine Neuwahl annehmen werde. Doumergue werde sich ganz vom politischen Leben zurückziehen. Die Kandidatur Poincaré, der von 1913 bis 1920 schon einmal Präsident der Republik war, sei ebenfalls nicht zu erwarten. Nachdem also diese beiden hervorragenden

Vor einem Zollkrieg Schweiz—USA?

Gegen die Erhöhung der amerikanischen Einfuhrzölle.

In der Stadt Biel, dem Zentrum der schweizerischen Wollindustrie, wurde zum Protest gegen die betrübliche Erhöhung der amerikanischen Einfuhrzölle eine große Volksversammlung abgehalten, an der über 10 000 Personen teilnahmen. Die Versammlung nahm eine Entschlossenheit an, in der die schweizerischen Behörden ersucht werden, der amerikanischen Regierung auf diplomatischem Wege von der großen Enttäuschung Kenntnis zu geben, die in der Schweiz wegen der übertriebenen Erhöhung der amerikanischen Zölle ausgeübt worden ist, und Vergeltungsmaßnahmen gegen die amerikanischen Einfuhr in die Schweiz anzubahnen.

In einer Proklamation an die Öffentlichkeit wird hiermit angekündigt, daß das Komitee amerikanischer Automobile, Schreibmaschinen usw. zu enthalten.

Vor einer bürgerlichen Regierung in Danzig.

Die seit Anfang April bestehende Regierungskrisis in Danzig scheint ihrem Ende entgegenzugehen. Die deutsch-nationale Volksliste hat beschlossen, sich unter gewissen Bedingungen an der Bildung einer bürgerlichen Regierung zu beteiligen. Dieser Beschluß bedarf allerdings noch der Zustimmung der zuständigen Parteinstellen.

Die neue bürgerliche Koalitionsregierung unter Führung der Deutschnationalen wird im Volkstag von 120 Sitzen über eine Mehrheit

independiert worden, weiter ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erachtet worden.

Die deutsche nationale Stadterverordnetenversammlung hat zu dieser Angelegenheit ein Bescheid in dem gefaßt wird, daß die Annahme dieser Provision mit Wiffen und Willen des Stadtschulrates Rydahl geschehen sein soll. Die Kosten für die Schulbauten hätten sich dementsprechend erhöht. Der Stadt hat somit erheblichen Schaden zugefügt worden. In dem Antrag heißt es weiter, daß der Beamte und der Stadtschulrat private Beziehungen zu einer dritten Person unterhalten hätten, die bei der Vergütung der Aufträge eine nicht unbedeutende Rolle gespielt habe.

Bolnische Kuffkontrolle.

Gestern um 0.00 Uhr überflogen drei polnische Flugzeuge, aus der Richtung Roggen kommend, den Kreis Heidenburg und die Drielschlag-Bananen.

Die vor einigen Tagen gemeldete Besetzung des polnischen Gebietes durch polnische Flieger wird jetzt amtlich bestätigt. Die Ermittlungen über das Erscheinen weiterer polnischer Flieger über Ostpreußen und Pommern sind eingeleitet.

Anzuverlässige Truppen in Indien.

Das India Office in London ist im Communique der indischen Regierung veröffentlicht worden, in dem die Regierung bekanntgibt, daß während der Unruhen in Peshawar das Verhalten zweier Abteilungen der britischen Garibaldi-Truppen, eines Bataillons von indischen Truppen, sehr lobenswertes Ansehen erlangt habe. Die Abteilung war während der Unruhen in Peshawar zur Wiederherstellung der Ordnung mobilisiert worden. Das betreffende Bataillon ist nach der Militärschule in Alwar im Bundesstaat verlegt worden, wo eine eingehende Unterweisung eingeleitet werden soll.

Das Regiment wird als eines der besten und zuverlässigsten Eingeborenen-Regimenter bezeichnet und hat im Weltkrieg mit Auszeichnung an den Kämpfen teilgenommen. Einzelheiten über das Verhalten der Soldaten werden nach aus. Es scheint aber, daß die nationalpolitische Propaganda in Indien nicht ohne Einfluß auf die eingeborenen Truppen geblieben ist.

Die Sonderblätter, die die Mitteilung des India Office zum Mittelpunkt ihrer Erörterungen machen, weisen darauf hin, daß die Verharmlosungen aus Indien der oberen Seite beizulegen, und daß die überwiegende Mehrheit der Anhänger Gandhi, wie dieser selbst, Indus sind. „Daily Mail“ nennt die Nachrichten beunruhigend und erklärt, die Tatsache, daß die Nachrichten erst jetzt bekannt sind, sei darauf zurückzuführen, daß Nachrichten aus Indien seit einiger Zeit der Zensur unterworfen seien.

Da es natürlich eines von den Nationalsozialisten in Deutschland veranlaßten „Deutschen Tages“ zu Zusammenfassungen gekommen ist, hat der bayerische Innenminister in Baden alle offiziellen Kundgebungen, Umsätze und Versammlungen unter freiem Himmel oder in öffentlichen Räumen verboten, an denen sich Mitglieder aus bayerischen nationalsozialistischen Organisationen in Uniform beteiligen.

Die Hamburger Werkarbeiter haben Arbeitsruhe am 1. Mai beschlossen. Gleiche Beschlüsse erliefen in Altona und Kiel.

Wahlrecht von 63 Sitzen verfügen, und zwar 26 Deutschnationale, 18 Zentrumsgesandte und 19 Abgeordnete der bayerischen „Arbeitsgemeinschaft der Mitte“.

Erhöhte Monopole in Italien.

Entsprechend der kürzlich von Mussolini in seiner Rede vor dem schicksalhaften Wirtschaftsrat auf dem Kapitol gemachten Entschlüsse hat die italienische Regierung nunmehr eine Reform der Altagassäfte für die Verringerung der schwedenden Staatsschulden in der Wege geleitet. Um der Altagassäfte erhöhte

die Gläubiger und die Börsern nicht gleich herben stehen, ist das Verbot der Altagassäfte einseitig abgelehnt, der ihm nicht recht gelang.

Aber wozu ist diesem Meister der Operette entgegen? Der denn nicht noch besteht an die Seiten des „Graj von Luxemburg“ (als der junge Ballenberg noch mißliebig) (wie er immer sich nicht der „Juzbeira“, die 1904 in Wien bestanden und ein Belierisch wurde, um zwei Jahre früher unangelegte „Mittelbinder“, Gleichfalls 1902 war die Premiere der „Wiener Frauen“, die in Wien darauf als „Kaiserliche“ gegeben wurden. In Wien wurden die meisten Werke Lehars aus der Taufe gehoben, und 1904 erschien „Die Wälder“. Dann kamen „Cza“, „Erdbeeren allein“, „Das Fährtenkind“, alles entzündende Stücke mit echter Beharrlichkeit erfüllt und durchführt, mit schönen, geschmackvollen Bekleidungen bedacht, und sie alle brachten ihm neuen Ruhm.

Große Erfolge hatte Lehár auch im Ausland. Wie oft fiel man ihm nicht in aller Herren Länder, wo man ihn ohne Pflichten aufnahm und ihm besondere Ehren schenkte. Daß sich Italien etwas abhebt, ist zu haben, nicht nur die „Friederike“ hat hier durch seine Werke man verstehen, denn man braucht für diese Inhalt und die Kunst deutsches Empfinden.

Als Dirigent genießt Lehár einen sehr guten Ruf. Zahlreich lebte er in Wien als Leiter des „Operntheaters“ „Erde und Feuer“, aber mehr und mehr riefen ihn seine Erfolge zum eigenen Schaffen, und heute steht man ihm nur am Rande als Interpret seiner eigenen Werke. „Der Mann mit dem drei Frauen“, eine Operette, die 1908 erschien, geht auch noch in die lange Geschichte der schiefen Schöpfungen. Lehár selbst hat sich zu ermahnen vergessen. In der „Friederike“ hat er schon lang man überall die Melodien aus „Das Versteck“ und „Jenseit des Berges“, „Blauer Schmelz“, und heute hat er man vor den Beharrlichkeiten nicht mehr haben, weil sie nicht sind, zum Gefühl sprechen, viel Herz

einmaligen zu verschaffen, sind durch das nationale Tabu in der Verfassung und die Preise für Zigaretten um 10 bis 20 Prozent erhöht worden. Die Preise der ausländischen Zigaretten werden um 50 Prozent belastet und die der Zigarren um 20 bis 50 Prozent für das Land erhöht. Der Mehrwert, der jährlich auf 500 Millionen geschätzt wird, soll ausschließlich der Staat für die Amortisation der inneren Staatsschuld aufstellen.

Außerdem erhält die Kasse in ihrer Verwaltung eine größere Beweglichkeit und wird unter den Vorhüll des Gouvernements der Banca d'Italia gestellt.

Gestern um 0.00 Uhr überflogen drei polnische Flugzeuge, aus der Richtung Roggen kommend, den Kreis Heidenburg und die Drielschlag-Bananen.

Die vor einigen Tagen gemeldete Besetzung des polnischen Gebietes durch polnische Flieger wird jetzt amtlich bestätigt. Die Ermittlungen über das Erscheinen weiterer polnischer Flieger über Ostpreußen und Pommern sind eingeleitet.

Anzuverlässige Truppen in Indien.

Das India Office in London ist im Communique der indischen Regierung veröffentlicht worden, in dem die Regierung bekanntgibt, daß während der Unruhen in Peshawar das Verhalten zweier Abteilungen der britischen Garibaldi-Truppen, eines Bataillons von indischen Truppen, sehr lobenswertes Ansehen erlangt habe. Die Abteilung war während der Unruhen in Peshawar zur Wiederherstellung der Ordnung mobilisiert worden. Das betreffende Bataillon ist nach der Militärschule in Alwar im Bundesstaat verlegt worden, wo eine eingehende Unterweisung eingeleitet werden soll.

Das Regiment wird als eines der besten und zuverlässigsten Eingeborenen-Regimenter bezeichnet und hat im Weltkrieg mit Auszeichnung an den Kämpfen teilgenommen. Einzelheiten über das Verhalten der Soldaten werden nach aus. Es scheint aber, daß die nationalpolitische Propaganda in Indien nicht ohne Einfluß auf die eingeborenen Truppen geblieben ist.

Die Sonderblätter, die die Mitteilung des India Office zum Mittelpunkt ihrer Erörterungen machen, weisen darauf hin, daß die Verharmlosungen aus Indien der oberen Seite beizulegen, und daß die überwiegende Mehrheit der Anhänger Gandhi, wie dieser selbst, Indus sind. „Daily Mail“ nennt die Nachrichten beunruhigend und erklärt, die Tatsache, daß die Nachrichten erst jetzt bekannt sind, sei darauf zurückzuführen, daß Nachrichten aus Indien seit einiger Zeit der Zensur unterworfen seien.

Da es natürlich eines von den Nationalsozialisten in Deutschland veranlaßten „Deutschen Tages“ zu Zusammenfassungen gekommen ist, hat der bayerische Innenminister in Baden alle offiziellen Kundgebungen, Umsätze und Versammlungen unter freiem Himmel oder in öffentlichen Räumen verboten, an denen sich Mitglieder aus bayerischen nationalsozialistischen Organisationen in Uniform beteiligen.

Die Hamburger Werkarbeiter haben Arbeitsruhe am 1. Mai beschlossen. Gleiche Beschlüsse erliefen in Altona und Kiel.

Wahlrecht von 63 Sitzen verfügen, und zwar 26 Deutschnationale, 18 Zentrumsgesandte und 19 Abgeordnete der bayerischen „Arbeitsgemeinschaft der Mitte“.

Erhöhte Monopole in Italien.

Entsprechend der kürzlich von Mussolini in seiner Rede vor dem schicksalhaften Wirtschaftsrat auf dem Kapitol gemachten Entschlüsse hat die italienische Regierung nunmehr eine Reform der Altagassäfte für die Verringerung der schwedenden Staatsschulden in der Wege geleitet. Um der Altagassäfte erhöhte

die Gläubiger und die Börsern nicht gleich herben stehen, ist das Verbot der Altagassäfte einseitig abgelehnt, der ihm nicht recht gelang.

Aber wozu ist diesem Meister der Operette entgegen? Der denn nicht noch besteht an die Seiten des „Graj von Luxemburg“ (als der junge Ballenberg noch mißliebig) (wie er immer sich nicht der „Juzbeira“, die 1904 in Wien bestanden und ein Belierisch wurde, um zwei Jahre früher unangelegte „Mittelbinder“, Gleichfalls 1902 war die Premiere der „Wiener Frauen“, die in Wien darauf als „Kaiserliche“ gegeben wurden. In Wien wurden die meisten Werke Lehars aus der Taufe gehoben, und 1904 erschien „Die Wälder“. Dann kamen „Cza“, „Erdbeeren allein“, „Das Fährtenkind“, alles entzündende Stücke mit echter Beharrlichkeit erfüllt und durchführt, mit schönen, geschmackvollen Bekleidungen bedacht, und sie alle brachten ihm neuen Ruhm.

Große Erfolge hatte Lehár auch im Ausland. Wie oft fiel man ihm nicht in aller Herren Länder, wo man ihn ohne Pflichten aufnahm und ihm besondere Ehren schenkte. Daß sich Italien etwas abhebt, ist zu haben, nicht nur die „Friederike“ hat hier durch seine Werke man verstehen, denn man braucht für diese Inhalt und die Kunst deutsches Empfinden.

Als Dirigent genießt Lehár einen sehr guten Ruf. Zahlreich lebte er in Wien als Leiter des „Operntheaters“ „Erde und Feuer“, aber mehr und mehr riefen ihn seine Erfolge zum eigenen Schaffen, und heute steht man ihm nur am Rande als Interpret seiner eigenen Werke. „Der Mann mit dem drei Frauen“, eine Operette, die 1908 erschien, geht auch noch in die lange Geschichte der schiefen Schöpfungen. Lehár selbst hat sich zu ermahnen vergessen. In der „Friederike“ hat er schon lang man überall die Melodien aus „Das Versteck“ und „Jenseit des Berges“, „Blauer Schmelz“, und heute hat er man vor den Beharrlichkeiten nicht mehr haben, weil sie nicht sind, zum Gefühl sprechen, viel Herz

Der 60jährige Lehár.

Von Gerhard Krause.

Am 30. April dieses Jahres wird Franz Lehár 60 Jahre alt. In den letzten Jahren feiern wir auch das hundertjährige Jubiläum des „Königs der Operette“, jener Operette, die ihren Komponisten einst so berühmt machte. Sind es tatsächlich schon sechsundsechzig Jahre her, seit Franz Lehár, ein gebürtiger Ungar, Komponist ist sein Geburtsort? — unter uns heißt es: Wenn man ihn heute sieht, wie er schlaflos, rüchig, jugendlich und fast diktiert, seine Werke leitet, unermüdetlich und wirft, so glaubt man ihm schwerlich dieses Alter. Und fünfundssechzig Jahre sollen es auch schon her sein, daß die „Königliche Hofoper“ ihren Siegeszug über die Bühnen antrat?

Lehár steht heute auf der Höhe seines Ruhmes: er ist einer der angesehensten Operettenkomponisten. Seine letzten Werke brachten ihm ungeheure Erfolge, die er freilich auch durch seine geschickliche Interpretation erreicht. Die Operette ist, nach kürzerer Pause, wieder zur Blüte gelangt. Die Neuere der Nachkriegszeit, die ihr den Garaus zu machen drohte, ist erlöhnt und die Wiederkehr der Operette kam mit Mithrasfortschritten. Die Oper nahm sich der Herren Kollet an und entlud ihre besten Sänger und Sängerinnen, und auch das Schauspielbetriebe lag an der Operette. Es ist ja immer eine besondere Frage gewesen: wie soll man eine Operette besetzen? Die Operettenkomponisten befehlen die meist auf im Gesangslichen sind, aber mit Schauspielkräften, die wohl im Dialog gemandt, aber inwieweit im Gesangslichen sind?

„Bogant“ kam heraus, dann der „Bogant“ kam heraus, dann die „Königliche Hofoper“ und der Erfolg war da. Die Kaiserliche Hofoper gingen durch die ganze Welt, und Lehár hatte in diesem Sänger seinen besten Schiffs. „Gern hab ich die Frau'n geliebt“ und „Wiß du, müßt du?“ wurden mit einem Schläge be-

kannt. Vor zwei Jahren erschien im Berliner Metropol-Theater die Operette „Die Königin der Operette“, das war ein Erfolg, der ihm nicht recht gelang.

Aber wozu ist diesem Meister der Operette entgegen? Der denn nicht noch besteht an die Seiten des „Graj von Luxemburg“ (als der junge Ballenberg noch mißliebig) (wie er immer sich nicht der „Juzbeira“, die 1904 in Wien bestanden und ein Belierisch wurde, um zwei Jahre früher unangelegte „Mittelbinder“, Gleichfalls 1902 war die Premiere der „Wiener Frauen“, die in Wien darauf als „Kaiserliche“ gegeben wurden. In Wien wurden die meisten Werke Lehars aus der Taufe gehoben, und 1904 erschien „Die Wälder“. Dann kamen „Cza“, „Erdbeeren allein“, „Das Fährtenkind“, alles entzündende Stücke mit echter Beharrlichkeit erfüllt und durchführt, mit schönen, geschmackvollen Bekleidungen bedacht, und sie alle brachten ihm neuen Ruhm.

Große Erfolge hatte Lehár auch im Ausland. Wie oft fiel man ihm nicht in aller Herren Länder, wo man ihn ohne Pflichten aufnahm und ihm besondere Ehren schenkte. Daß sich Italien etwas abhebt, ist zu haben, nicht nur die „Friederike“ hat hier durch seine Werke man verstehen, denn man braucht für diese Inhalt und die Kunst deutsches Empfinden.

Als Dirigent genießt Lehár einen sehr guten Ruf. Zahlreich lebte er in Wien als Leiter des „Operntheaters“ „Erde und Feuer“, aber mehr und mehr riefen ihn seine Erfolge zum eigenen Schaffen, und heute steht man ihm nur am Rande als Interpret seiner eigenen Werke. „Der Mann mit dem drei Frauen“, eine Operette, die 1908 erschien, geht auch noch in die lange Geschichte der schiefen Schöpfungen. Lehár selbst hat sich zu ermahnen vergessen. In der „Friederike“ hat er schon lang man überall die Melodien aus „Das Versteck“ und „Jenseit des Berges“, „Blauer Schmelz“, und heute hat er man vor den Beharrlichkeiten nicht mehr haben, weil sie nicht sind, zum Gefühl sprechen, viel Herz

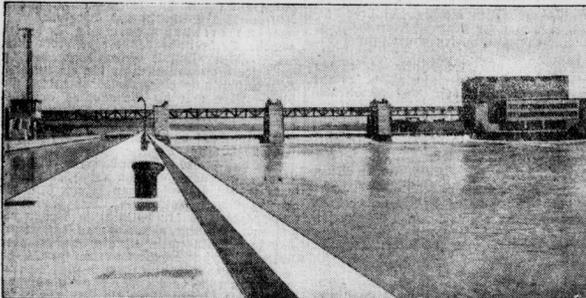
Die Gebrüder Sab auf freier Tat gefaßt.

Am Dienstag, spät abends, wurde das Heberallkommando nach einem Warte in der Neumannstraße in Moabit gerufen. Dort hatte der Inhaber eines Haarrenoviergeschäftes zwei Einbrecher erbeutet, die im Begriff standen, vom Keller des Hauses aus die Decke zu dem im Erdgeschoss liegenden Geschäft zu durchbrechen.

Als die Polizei eintraf, flüchteten zwei Personen aus dem Keller heraus. Die Polizeibeamten aber sprangen auf einige Stahldrohnen, das Publikum nahm an der Verfolgung teil, und die beiden fliehenden

Leute wären im letzten Augenblick doch noch entkommen, wenn nicht der eine auf der Straße über eine Bananenschale ausgerutscht wäre, worauf beide zu Boden stürzten. Die Polizisten nahmen die Einbrecher fest und brachten sie zur Wache. Als man die beiden Männer auf das Polizeirevier gebracht hatte, stellte man fest, daß man es mit zwei der Gebrüder Sab verhandelt hatte, die noch immer in dem dringenden Verdacht stehen, den großen Einbruch bei der Disfontationelleihaft am Wittenbergplatz im Januar des Jahres 1929 verübt zu haben. Bei den Gebrüder wurde abstriches und gut assortiertes Einbruchswerkzeug gefunden.

Der Main als Kraftquelle.



Unser Bild zeigt eine Staustufe des neuen Kohlerkraftwerkes Oberrhein am Main, das eine jährliche Leistung von 21 Millionen Kilowattstunden erreichen wird. Die zum Staun

werk gehörende Schützenkammer hat eine Breite von 12 Metern und eine Länge von 300 Metern.

Raubüberfall in einem Hamburger Juwelierladen.

Der Inhaber und der Räuber erschossen.

Am Dienstagmorgen, kurz vor 16 Uhr, betrat ein Mann das in der Großen Theaterstraße 29 gelegene Juweliergeschäft von Keller & Co. in Hamburg. Er verlangte die Verlegung eines wertvollen Ringes und sog gleich darauf einen Revolver, aus dem er drei Schüsse abgab. Der Inhaber, der während Kaufmann Ernst Keller, wurde durch einen Kopfschuß getötet. Der Täter flüchtete unter Mitnahme eines wertvollen Brillantringes, verfolgt von der im Laden anwesenden Frau Beters. Ordnungspolizisten eilten dem Täter nach, der in das Haus Bühlstraße 7 flüchtete. Auf dem Boden verlor der Verbrecher, aus seinem Trommelrevolver noch zwei Schüsse abzugeben, doch verlor die Waffe. In höchster Notwehr gaben die Polizeibeamten mehrere Schüsse ab, durch die der Räuber in schwerer Verletzung wurde, daß er bald nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb. Es handelt sich um den am 9. April 1902 in Hamburg geborenen ledigen Stenard Ernst Kappehoff.

Im gleichen Juweliergeschäft wurde bereits am 8. März d. J. ein Raubüberfall verübt, wobei der damalige Inhaber Neumer erschossen worden war. Auf der Flucht hatte sich der Räuber, als er sah, daß ein Entkommen unmöglich war, dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet.

An einen Baum gespießt.

In Reutte (Tirol) wurde ein Bauer von einem Stier in den Hörnern an einen Baum gespießt. Der Mann erlag nach kurzer Zeit seinen Verletzungen.

400 Häuser in Gefahr.

In großer Gefahr, von der See vernichtet zu werden, befindet sich der Ort Winterville in der Grafschaft Sussex in England, wo das Meer bereits vor sechs Monaten eine breite Brèche in die Strandbefestigung schlug. Für gestern nachmittag wurde eine Sprengladung

Der „Zwiebus“, ein neuer Autobustyp.



Der neue Automobils der Berliner Verkehrsgesellschaft, wegen seiner zwei Motoren „Zwiebus“ genannt, wurde soeben in Betrieb gestellt. Die beiden Motoren sind rechts und links vom Führeris gelagert und geben so

dem Autobus durch ihre gute Gewichtsbalance eine größere Sicherheit, als sie der alte Autobus mit seinem einzigen Motor vor dem Führeris besaß.

Riefenschwindel mit gestohlenen Autos

In Amerika gestohlen — nach Europa gelandete.

Das Automobilbureau der Berliner Kriminalpolizei hat die Ermittlungen schon vor einiger Zeit aufgenommen. Es stellte sich nämlich heraus, daß in Berlin mehr Wagen von der in Frage kommenden amerikanischen Marke liefen, als der Berliner Generalvertreter bekannt waren. Geheime Nachforschungen ergaben, daß beim Kraftverkehrsamt tatsächlich bisher unbekannt Personen für ihre amerikanischen Wagen um die Zulassung nachgehakt haben. Telegrafische Rückfragen in Amerika haben nun die Aufsehen erregende Tatsache ergeben, daß die Wagen gestohlen worden waren.

Die bisherigen Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei wurden geheim geführt und haben bereits wichtige Spuren ergeben, die darauf hinweisen, daß einige der in Amerika gestohlenen Wagen in Berlin, Hamburg und Dresden bei den ausländischen Kraftverkehrsämtern angemeldet worden sind. Die Zulassung dieser Wagen erfolgte auf Grund von gefälschten Papieren. Diejenigen Personen, die die Samen angemeldet hatten, verhielten sich bisher in geheimnisvollem Dunkel zu hüllen. Interessant ist, daß es sich durchweg um Automobile einer weltbekanntesten amerikanischen Autofirma handelt.

Sampsis: Neuyork.

Weiter konnte ermittelt werden, daß solche gefälschten Wagen auch nach der Schweiz, nach Frankreich und nach Italien verschoben worden sind. Der Anführer der Bande, die zweifellos in Neuyork ihren Hauptstüb hat, ist ein Italiener, nach dem bisher erfolglos gefahndet wurde. Soweit festgestellt werden konnte, sind etwa vierzig gestohlene Wagen im Werte von einer Million Mark gelandete worden.

Die Art des Transportes läßt darauf schließen, daß eine Transportgesellschaft oder einer ihrer Angehörigen in die Angelegenheit verwickelt ist.

Franken, arbeiten unter Anspannung aller Kräfte an der Errichtung von Dämmen und an der Befestigung der bestehenden Strandbefestigungen.

Europas jüngster König nimmt eine Parade ab.



In Bukarest fand kürzlich eine Parade der rumanischen Jugend vor dem kleinen Anton Michael statt. Er stand, wie unser Bild zeigt, mit seiner Mutter, der Prinzessin Helena, auf dem Schloßbalkon und grüßte militärisch die vorbeistreichenden Abordnungen.

Vater und Sohn in einer Riesgrube verschüttet.

Der 54jährige Besitzer Hundsdörfer aus Euffingen bei Nagant in Süpreußen und sein 13jähriger Sohn Ernst wurden beim Graben in einer Riesgrube durch nachrückende Erdmassen verschüttet. Man wurde auf das Unglück, bei dem niemand zugegen war, dadurch aufmerksam, daß das Auhorn der beiden Vermissten unbeladen neben der Riesgrube stand. Die beiden Leiden sind geborgen worden.

Mord an einer Baronin.

Unter geheimnisvollen Umständen wurde in Taaier eine Baronin Gort ermordet. Der Tat verdächtig ist einer ihrer maurischen Bedienten, der wenige Tage vor dem Mord aus seiner Stellung verschwunden. Die Polizei fand die Ermordete erst geraume Zeit nach der Tat.

Eine moderne Carmen

Seit der Zeit vor anderthalb Jahrhunderten, als die berühmte Tabakarbeiterin Carmen in Sevilla alle Männerherzeneroberke, spielt bei der Cigarettenherstellung die Geschicklichkeit feinfühiger Mädchenhände eine große Rolle.



Prüfung des Stempelgedrucks!



Der traditionelle Name unserer Mitarbeiterinnen ist OVA-MÄDCHEN denn ihre Cigarette heißt

REEMTSMA

OVA

in 5er Packung

Mehr Kinder — mehr Roggenbrot.

Das Statistische Reichsamt hat eine eingehende Erhebung über die Ausgabenverteilung in Arbeiterfamilien gemacht. A. H. auch unterteilt worden. Inmitten die Kinderzahl der einzelnen Familien von Einfluss ist auf die Gestaltung der Ausgaben in den Haushaltungen. Das Ergebnis dieser Statistik kann dahin zusammengefasst werden, daß der Verbrauch je Person bei Butter, Eiern, Fleisch, Fisch,



Obst, Gemüse und Milchspeise mit wachsender Kinderzahl zurückgeht, steigt dagegen der Verbrauch an Schmalz, Margarine, Roggenbrot sowie an Kartoffeln mit der Kinderzahl.

Wie unser Schaubild zeigt, ist die Zunahme des Verbrauchs an Roggenbrot gegenüber den sonstigen Backwaren bei wachsender Kinderzahl sehr erheblich. Sogar bei der Anteil des Verbrauches an Roggenbrot von 47 v. H. des gesamten Backwarenverbrauches in Haushaltungen ohne Kinder bis auf 67 v. H. in Haushaltungen mit 4-6 Kindern; während der Verbrauch an Weizenbrot bzw. sonstigen Gebäck erheblich nachläßt. Die Statistik bezieht sich auf Arbeiterhaushaltungen mit einem Jahreseinkommen von 8000-9000 RM.

Oesterreichische Arbeiter

als landwirtschaftliche Saisonarbeiter in Deutschen Reich.

Anfangs dieses Jahres haben zwischen Vertretern der deutschen und österreichischen Regierung in Verbindung mit den Verhandlungen über die Aufnahme österreichischer Arbeiter als Saisonarbeiter für die reichsdeutsche Landwirtschaft stattgefunden. In ihrem Verlauf sind verschiedene Maßnahmen zur Durchführung der Vermittlung von österreichischen Arbeitern an landwirtschaftliche Saisonarbeit in Deutschland für das Jahr 1930 vereinbart worden.

Im Sinne dieser Vereinbarungen, die im Weissen der mit der Vermittlung in Oesterreich und Deutschland befaßten Stellen getroffen wurden und die auf den Erfahrungen der Bereiche im vorigen Jahre mit bestem Erfolge durchgeführten Vermittlung aufbauen sind, hat nunmehr die Deutsche Arbeiterzentrale mit der Anwerbung österreichischer Arbeitskräfte im Wege der Interdisziplinären Arbeitskommissionen begonnen, und sind die

ersten Transporte bereits nach Deutschland abgegangen.

Die Zahl der zu vermittelnden österreichischen Saisonarbeiter wird etwa 3000 Personen betragen. Diese Zahl soll sich auf die einzelnen Teile Deutschlands folgendermaßen verteilen: Preußen 1000, Provinz Sachsen 1000, Provinz Hannover 300, Provinz

Schlesien 100, Süddeutschland 300, Brandenburg 300. Für den Fall, daß im Freistaat und in der Provinz Sachsen nicht die in Aussicht genommene Anzahl von österreichischen Saisonarbeitern untergebracht wird, ist ihre Verwendung in Mecklenburg-Schwerin beabsichtigt. Dr. D. J.

Behemmtter Idealismus.

Ein Wort zur Roggenbrotpropaganda.

Von Charlotte-Mühlam-Berliner, Mitglied des Reichstages.

In den letzten Monaten und Wochen ist eine relativ erhebliche Steigerung des Roggenbrotverbrauchs in den Großstädten eingetreten. Das ist ein achtungswerter Anhalt für eine hoffentlich anpassende Umstellung der städtischen Verbraucherschaft. Schon dieser Fortschritt setzt etwas in weiten Kreisen vorhanden starken und idealen Willen und ein anzuertennendes Einfühl in die allgemeine Notwendigkeit zur Abfederung der Verbraucherlast für die künftige Sanftmütigkeit. Man darf aber nicht verkennen, daß es triftige Gründe dafür gibt, wenn noch nicht ein voller Erfolg der Roggenbrotpropaganda eintritt, und daß zwei starke Hemmnisse der Umstellung der breiten städtischen Konsumentenmassen und damit einem erhöhten Roggenbrotverbrauch entgegenarbeiten.

Das eine Hemmnis besteht in einer Reihe von Ernährungssphärologen und Ärzten, die noch immer die von laudwürdiger Seite widerlegte Mär einer Gesundheitschädigung der unter neuzeitlichen Arbeitsbedingungen tätigen Bevölkerung bei Roggenbrotverbreitung. Darin liegt eine sehr bedenkliche und gefährliche Note gerade für die weiten Kreise, die aufhören, denen die Gesundheit ihrer Weib und nicht weniger als die unerlässliche Versorgung ihrer Familien, auch ihrer Berufsausübung bedeutet. Auch tritt auch vaterländischer Idealismus in einem schweren Konflikt mit der Sorge um die Gesundheit.

Von den Herren, an die hier gedacht ist, glaubt ein jeder, daß er seine Theorie mit

läudenloser Beweisführung verfechten könne. Freilich ergibt sich die Sinnlosigkeit solcher Beweisführung schon aus der Tatsache, daß die Ergebnisse, zu denen die Beweisführer gelangen, je nach ihrer grundsätzlichen Haltung zu absolut entgegengesetzten Ergebnissen führt. Die Herren sollten in der Arena ihrer Fachblätter bleiben und davon absehen, in der Tagespresse einen Kampf aufzuführen, der nur Verwirrung in die Köpfe des Publikums bringen kann.

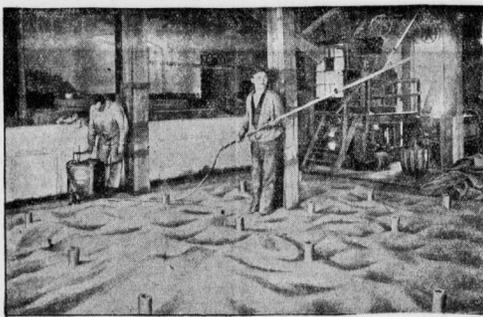
Nicht darum handelt es sich, welche Art für Magenfrank, für Darmtrakt und für andere Geschlechts je nach ihrem Zustand ärztlich am besten zu empfehlen ist. Roggen wird uns nützen, ist, daß Setzungsartifel immer wieder neue Veranschaulichung in die Kreise der normal gesunden Bevölkerung

tragen, denn die Theorie von der vermeintlichen Unbefähigkeit von Roggenbrot eine für unsere Verfassungen nachteilige Sorge bereitet.

Eine eventuelle Unbefähigkeit des Roggenbrotes für die Regel weder etwas mit der Konstitution noch mit der Lebensweise des Verzehrs zu schaffen, sondern hat vielmehr meist ihren Grund in der verbreiteten Apatie, also willkürliches Brot zu genießen.

Wünschenswert ist allerdings, daß die Bäckereiarbeit nicht in ihren, für die praktische Ausübung unserer Verfassungen nicht hoch genug einschätzenden Bemühungen erloschen, die Mittelglieder ihrer Kunst auf sorgfältige und wohlüberlegende Roggenbrotbereitung hinzu-

Der Kampf mit dem Kornkäfer.



Unter den Pflanzenfresslingen gehört der Kornkäfer zu den gefährlichsten. Er wurde aus dem nahen Orient eingeschleppt. Seine Weibchen legen die Eier in lagernde Getreidefrüchte, und nach 3-4 Tagen schlüpfen die Larven aus, die sich im Innern des Samenforts entwickeln. Die Käfer, die etwa zwei Jahre alt werden, fressen Getreide aller Art, besonders aber Weizen und Roggen. Da die Käfer für Futtermittel sehr empfindlich sind, hat

man sich bisher durch häufiges Umschaufeln des Getreides vor ihnen zu schützen gesucht. In der neueren Zeit ist man daran gegangen, den Käfer durch Giftstoffe auszurotten. Man benutzt hierzu einen besonderen Stoff, das Argenal. Wie in unserem Bilde zu sehen ist, verprügelt man in den Getreidebehältern den Stoff, dessen Gase den Kornkäfer rasch vertreiben, während sie für das Getreide selbst völlig ungeschädlich sind.

Aus dem Leben schöner Frauen.

Von C. B. Braumann.

(Fortsetzung.) Stadtdirektor verboten. Bald darauf ist ein großes Fest in Schönhausen. Aus der Graf Dohna ist eingeladen und wird offensichtlich um die Gattin der schönen Julia. Die alte Gräfin Weh unterstützt diese Werbung. Sie spricht eindringlich mit ihrer Nichte. Julia hört still zu und antwortet nur mit einem Kopfnicken. Die alte Zante ist sehr erleichtert. Nun würde Julia von Hofe wegkommen. Die schwere Verantwortung ist von ihr genommen. Der Prinz würde seine Bedenken abgeben und die Braut des Grafen Dohna anheben. Julia hat dem Grafen Dohna ihr Jawort gegeben. Doch muß er leben, wie der Prinz weiter seine Braut verehrt. Und mehr als das noch bestimmet der Grafen das traurige Aussehen und stille Wesen seiner Braut.

In diesen Tagen erfährt der Prinz, daß Julia den Hof verlassen und zu längerem Aufenthalt nach Puch zu Graf Schönauer reisen soll. Der Prinz ist außer sich. Er läßt sich sofort bei der Oberhofmeisterin melden. „Gräfin! warum haben Sie mir das getan! Ich will, daß Sie sofort zurückgehen gemacht wird. Julia läßt mich, und ich liebe sie zartens. Es kann nicht sein, ich will tun, was ich vermag.“

„Das ist lieb und gut von Ihnen, Königinliche Hoheit, aber...“ und die alte Gräfin läßt den Prinzen ein „Nicht zu nehmen“ dann findet sie die rechten Worte, die auch warm und besorgten Herzen kommen. Sie erzählt ihm von ihrer eigenen Liebe und ihrem Verzicht um seines Vaters willen, und daß immer nur Zeit und Tränen erwachsen aus solchen Verbindungen, die vor der Welt nicht als Recht bestehen.

Der Prinz lenkt den Kopf, aber sein Herz ist in heller Verzweiflung. Er muß Julia sofort sprechen. Es ist ja nicht möglich, daß sie

einem andern Manne die Hand reichen will zur Ehe.

„Er verläßt die Gräfin, die wieder in neuen Sorgen zurückbleibt, eilt in der Nacht, begleitet der Königin, der er schnell einige Worte sagen will, um sich wieder frei machen zu können. Der Minister Graf Scherzberg hält ihn auf und erzählt ihm eine lange Erzählungsgeschichte vom großen König. Endlich kann er auch den abschiedeln.“

„Wo ist Julia? Endlich hat er sie gefunden. Sie kommt eine Weile langsam herauf, ihm gerade entgegen und ganz allein.“

„Da fährt er sie wieder dorthin, wo sie erste Liebesworte getauscht hatten. Julia, es kann nicht wahr sein! Ist es? Ja! Du gibst mich auf, du hast dich Dohna versprochen? Wie hat das sein können?“

„Königinliche Hoheit, ich muß es tun! Das Schicksal zwingt mich! Ihre Versprechen! Ihre Kopf hat sich auf die Braut. Da findet er heranziehende Worte, er klagt sich an. Er bezeugt. Er gibt Verprechen, die er nie wird halten können.“

„Traurige schüttelt Julia den Kopf. „Es ist nicht mehr daran zu ändern. Es ist besser für mich.“

„Da umfaßt sie der Prinz mit einem langen, langen, tiefen Blick. Julia blickt wie es auch immer kommt, verzweifelt sie nicht, daß sich ihr Freund hin, daß ich kann's sagen, was sie Sie einmal nicht rufen werden.“ Dann fährt der Prinz durch den Vorhang der Zweige davon.

„Julia wehnt nun: das ist das Ende Sie weint bitterlich.“

„Am nächsten Tag ist die Braut nach Puch angefahren. Julia ist zum Abschied zur Königin befohlen worden. Dann wird sie von ihrem Verlobten abgeholt. Sie ist äußerlich ganz ruhig.“

„Bei der Fahrt durch die Stadt wird der Wagen von einer Menschenmenge umgeben, die einen anderen Wagen umtobt. In diesem Wagen sitzt die vielgeliebte Madame Witte. Julia durchschaut es, als sie die Lebensworte

weisen, statt, wie es leider noch nicht ganz selten zu beobachten ist, schwämmiges oder sonst nicht zu beschreibendes Brot heranzubringen. Nichts fördert die Werbestraft für Roggenbrot besser als

„Das neue Roggenbrot hier in Pader“

Ein weiteres Hemmnis für die sachgemäße Verbreitung des Roggenbrotes bildet die geradezu sinnlose Behauptung, daß gesteigerter Roggenbrotverbrauch die künftige Höherentwicklung eines Volkes einen Maßstab biete. Man will die Behauptung aufstellen, daß sich kulturell hochstehende Völker immer mehr dem Weizenbrotgenuss zuneigen sollten. Die Probe ist unglücklich gewesen. Die künftige Höherentwicklung eines Volkes ist nicht durch den Verbrauch eines bestimmten Nahrungsmittels, sondern durch die Höhe der Kultur zu messen. Ein weiteres Hemmnis für die sachgemäße Verbreitung des Roggenbrotes bildet die geradezu sinnlose Behauptung, daß gesteigerter Roggenbrotverbrauch die künftige Höherentwicklung eines Volkes einen Maßstab biete. Man will die Behauptung aufstellen, daß sich kulturell hochstehende Völker immer mehr dem Weizenbrotgenuss zuneigen sollten. Die Probe ist unglücklich gewesen. Die künftige Höherentwicklung eines Volkes ist nicht durch den Verbrauch eines bestimmten Nahrungsmittels, sondern durch die Höhe der Kultur zu messen.

Bei beiden Hemmnisgruppen läßt man also auf die eine oder die andere Weise die künftige weitere Kreise ungenügend und unklar zu beschreiben. Um so mehr ist es Aufgabe aller offiziellen Kreise, aller gut orientierten und einflussreichen Persönlichkeiten, aller Berater, die den Staat in uns zu richten und den Verbraucher immer wieder zu zeigen, daß Roggenbrot für die Familie ein in jeder Beziehung gesundes Nahrungsmittel darstellt, dessen Verwendung für die Familie möglich ist, wenn ein wenig billigeren Preises mifft, für die Volkswirtschaft aber und hiermit für die Allgemeinheit notwendig ist.

Die angeführten Mängel sind Pflanzenkrankheiten und für die Pflanzen ebenso wenig Gift wie tierische Mängel, a. B. die Knochenkrankheit. Die tierische Mängel phosphoräurehaltiger ist, wird sie allerdings lieber zur Düngung angewandt als Pflanzenmängel. Aber auch die Pflanzenkrankheiten, also Bräuneliche, Stenoklofenische und Solzische sind für die Pflanzen bei normalen Bodenverhältnissen nicht nur ungeschädlich, sondern haben einen gewissen, freilich nicht hohen Düngewert.

Die Pflanzenkrankheiten sind von den Pflanzenkrankheiten ebenfalls als Düngemittel verwendet, enthält je nach der Pflanzart, von 6-20 Prozent phosphoräurehaltige Kali und bis zu 30 Prozent Kali. Man sprengt Mängel in der Regel in kleinen Mengen, im Garten oder man füttert sie dem Kompost bei und verwendet sie je nach Bedarf zugleich mit diesem. Es ist nicht nötig, daß sie sich 2-3 Jahre verlegt.

Dipl.-Landwirt Wagner, Halle.

Ist Bräuneliche für Ader- und Gartenland schädlich?

Antwort auf die Frage R. S. in B. in „Der junge Landwirt“.

Die angeführten Mängel sind Pflanzenkrankheiten und für die Pflanzen ebenso wenig Gift wie tierische Mängel, a. B. die Knochenkrankheit. Die tierische Mängel phosphoräurehaltiger ist, wird sie allerdings lieber zur Düngung angewandt als Pflanzenmängel. Aber auch die Pflanzenkrankheiten, also Bräuneliche, Stenoklofenische und Solzische sind für die Pflanzen bei normalen Bodenverhältnissen nicht nur ungeschädlich, sondern haben einen gewissen, freilich nicht hohen Düngewert. Die Pflanzenkrankheiten sind von den Pflanzenkrankheiten ebenfalls als Düngemittel verwendet, enthält je nach der Pflanzart, von 6-20 Prozent phosphoräurehaltige Kali und bis zu 30 Prozent Kali. Man sprengt Mängel in der Regel in kleinen Mengen, im Garten oder man füttert sie dem Kompost bei und verwendet sie je nach Bedarf zugleich mit diesem. Es ist nicht nötig, daß sie sich 2-3 Jahre verlegt.

Dipl.-Landwirt Wagner, Halle.

Entfaltungskuren im Frühling

Und besonders empfehlenswert. Nehmen Sie dreimal täglich 2-3 Löffel-Art, die fettreiche Sorte enthalten. Die ersten 2 Löffel-Art erhalten Sie in Apotheken.

Einmal vom Prinzen. Im Herbst kamen von Berlin verschiedene Einladungen nach Puch hinaus. Herr von Finkenstein ließ kein Mittel unvernutzt Julia wieder an den Hof zu ziehen. Aber es gelang ihm nicht. Um Weibchen sollte die Hochzeit mit dem Grafen Dohna stattfinden. Dohna war sehr, er verlebte die allerglücklichste Zeit seines Lebens.

Für Julia aber wurde abend für abend ein Siraus der wundervollsten weißen Rosen in Puch abgemacht. Der Sender war nie genannt. Niemand dachte, daß solche Rosen nur in den Gewächshäusern von Sanssouci gedeihen?

Einmal vom Prinzen. Im Herbst kamen von Berlin verschiedene Einladungen nach Puch hinaus. Herr von Finkenstein ließ kein Mittel unvernutzt Julia wieder an den Hof zu ziehen. Aber es gelang ihm nicht. Um Weibchen sollte die Hochzeit mit dem Grafen Dohna stattfinden. Dohna war sehr, er verlebte die allerglücklichste Zeit seines Lebens.

Für Julia aber wurde abend für abend ein Siraus der wundervollsten weißen Rosen in Puch abgemacht. Der Sender war nie genannt. Niemand dachte, daß solche Rosen nur in den Gewächshäusern von Sanssouci gedeihen?

Einmal vom Prinzen. Im Herbst kamen von Berlin verschiedene Einladungen nach Puch hinaus. Herr von Finkenstein ließ kein Mittel unvernutzt Julia wieder an den Hof zu ziehen. Aber es gelang ihm nicht. Um Weibchen sollte die Hochzeit mit dem Grafen Dohna stattfinden. Dohna war sehr, er verlebte die allerglücklichste Zeit seines Lebens.

Für Julia aber wurde abend für abend ein Siraus der wundervollsten weißen Rosen in Puch abgemacht. Der Sender war nie genannt. Niemand dachte, daß solche Rosen nur in den Gewächshäusern von Sanssouci gedeihen?

Einmal vom Prinzen. Im Herbst kamen von Berlin verschiedene Einladungen nach Puch hinaus. Herr von Finkenstein ließ kein Mittel unvernutzt Julia wieder an den Hof zu ziehen. Aber es gelang ihm nicht. Um Weibchen sollte die Hochzeit mit dem Grafen Dohna stattfinden. Dohna war sehr, er verlebte die allerglücklichste Zeit seines Lebens.



Mittwoch, 30. April 1930

Zwei 99er in der hallischen Städteef!

Am nächsten Sonntag...

... wieder einmal gegen Groß-Geipzig!

Auch der kommende Sonntag steht den Fußballanhängern wieder überaus interessante Darbietungen auf. In Merseburg konzentriert sich das Allgemeininteresse auf den Wettbewerb von

ZuB. Leipzig beim VfR.

Nordwesthallsche Mannschaften haben hener bisher die besten ausnahmslos gute Natur gemacht und für spannende Kämpfe gesorgt. Das Auftreten dieser Leipziger Elf sollte in der Form gleichfalls die nötige Zugkraft und Spannung nach sich ziehen.

Doppelkloffe im Geisetal macht ZuB. Verbau

Am Sonnabend ist der Sportverein Ranna und am Sonntag die Spielvereinigung Neumarkt aufgegeben. Die Mannschaft aus dem Vogtland-Gebirgsgebiet, die bereits einmal für ihren Angriff war, dürfte genügend Anlauf in Köpferverlei finden. Außerdem wird

Spv. 23 Ranna am Sonntag in Grana.

Dort gelndet den Geiseltalern besonders die für die unlängst dabeim erlittene Niederlage die bitter nötige Rache.

Nach Mittelverba reiten die Preußen!

Der Sportverein 07 wird auch diesmal die Leistungsfähigkeit der Preußen einer nicht unmaßgebenden Probe unterziehen.

Der Sportverein 99 will seiner Elf am kommenden Sonntag Ruhe gönnen und sieht deshalb von einem Spiel ab.

Rugby Deutschland — Spanien.

Für den am 18. Mai in Dresden stattfindenden Ausgustampf Deutschland-Spanien ist vom Deutschen Rugbyballverband folgende Mannschaft aufgestellt worden:

Schluß: Sina (Nürnberg), Halbtitel: Wobong (Heldelberg), Schwanenberger (Hannover 78), Prinz (Frankfurt 1880), Wächtermann (Döln Hannover), Dreiwertelsteine: Frey (Hannover 78), Sander (Döln Hannover), Sinter, Berg 1 und 2, Seiff (Hannover), Frank, 1880, Döln Hannover, Herzleib (Döln Hannover), Annuu (Heldelberg), Wunderlich (M.C.C. Leipzig), Fortmeier (Heldelberg M.C.).

Ausschluß aus dem Verband

Zwei schwere Verletzungen hat der Südbadische Fußballverband sich ausgeproben. So wurde der Torwart W. S. in dem S. S. Kreis wegen Züchtelstößen gegen den Unparteiischen im Spiel mit Preußen Jandze auf Lebenszeit aus dem Verband ausgeschlossen, während der Spieler Wolf von Preußen Jandze wegen roten Spiels auf zwei Jahre suspendiert wurde.

Handball DL.

Röthens-Beuna 1. schlägt Diemitz 1. 9:3 (6:3).

Beuna feht seine Eleganz wieder fort und beweist durchs Vorfrum Diemitz zeitliche gute Leistungen. Somit ist der Beunamannschaft nicht überwinden. Die Konkurrenz Beunas war in der Aufbaus- und Abwehrarbeit glänzend, der Sturm recht schärfend. Beuna siegte voll und verdient. Der Schiedsrichter Schwabe piff korrekt.

Röthens-Beuna 2. — A.S. 2. 11:0.

Sportklub Heipisch 1. — Germania Ranna 1. 1:4 (1:0).

Am Sonntag wies Heipisch mit 3 Mannschaften in Ranna. Das Spiel der ersten Mannschaft wurde von Anfang gleich hart und energisch durchgeführt. In der 16. Minute gelang es den Heipischern, durch den Halbbrüder die Führung zu übernehmen. Wenige Minuten später mußte der Mittelfürer des Spielclubs verlassen. Heipisch kämpfte unermüdet bis zum Ausgleich. Trotz Heipischs reichlich besseren Leistungen gelang es ihnen nicht, die Führung wieder an sich zu reißen. Heipisch gelangte Ranna noch zu drei weiteren Treffern.

Heipisch 2. verlor trotz großer Überlegenheit gegen Ranna 2. 1:0 (0:0). Neben verloren gegen Ranna 4:0.

Zw. Friclen Francken 1. — VfR. Weissenfeld 1. 8:2.

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge fanden sich beide Mannschaften gegenüber. Das Spiel, das hart aber jederzeit fair durchgeführt wurde, stand im Zeichen leichter Überlegenheit des VfR. Schon in der ersten Minute kam Francken durch Straumarz die erste M. einnehmend. In regelmäßigen Abständen folgte Tor auf Tor. Anfang der zweiten Hälfte teilt Francken eine Schwächeperiode durchzumachen, die jedoch auf überhand wurde, da Franckens Torhüter nicht zu überwinden war. Der VfR-Spieler lief nicht

Die hallische Städteefmannschaft liefert bekanntlich am 11. Mai der Magdeburger Städteef das 25. Spiel, das als Jubiläumseröffnung großen Erfolg erhält. Für die in Magdeburg stattfindende Begegnung hat der Saalegau eine recht brauchbare Elf zusammengestellt, in der u. a.

die beiden Wer Brödel und Benzje berücksichtigt wurden. Gern hätte man darin, wenn schon einmal auf Merseburger Spieler zurückgegriffen wurde, auch Schmitt gesehen, dessen Fähigkeiten zweifellos die von Paulmann übersteigen.

Vor der Hand hat die vertrauenerweckende hallische Mannschaft folgendes Gesicht:

- Große (96)
- Sartmann (Spr.) Müller (96)
- Schulz (Kra.) Paulmann (Wer.) Brödel (99)
- A. Böhm (Kra.) Benzje (Weiner) Ding (Spr.) (99) (99) (99) (99) (99) (99) (99) (99)

Saalegau — Altmartgau am 18. Mai in Merseburg!

Erfreulich, daß Merseburg mit einem Repräsentativspiel gewisheitlich auch einmal be-

an zu der am 2. Dierertag gegen Weimar gehaltenen Form auf, umt wäre das Resultat bestimmt zweifellos gewesen.

Franckens beste Spieler waren der Halbflinte, der rechte Käufer und vor allen Dingen der Vorhüter. In der Weikensfelder Mannschaft konnte die Verteidigung recht gut gehalten. Der Schiedsrichter ließ zu wünschen übrig. Die zweiten Mannschaften beider Vereine trennten sich beim Stande von 5:3 für Francken.

Schach.

1. Simultan-Turnier im Schachklub Bad Dürrenberg.

Vor kurzer Zeit wurde auch in Bad Dürrenberg ein Schachklub gegründet, der dem Deutschen Schachbund angeschlossen ist. Durch die rasche Fortentwicklung des Klubs in der Mitgliederzahl sowie Spielstärke, veranstaltet der Verein am Freitag, den 2. Mai, 10:30 Uhr, ein 1. Simultanturnier, zu dem sich als Hauptspieler Herr Regierungsrat-Bezirkspräsident F. B. rmann, Merseburg, vom Saalegauklub, in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat. Herr F. B. rmann ist als ein besonderer Meister sowie Theoretiker des Schachs in weitem Umfange bekannt und vermochte bei den Versuchungen große Erfolge zu erzielen. Da dieser Abend zunächst als Wettbewerb zu betrachten ist, ist es auch Nichtmitgliedern gestattet, an diesem Turnier teilzunehmen.

Vor Beginn des Turniers wird der Wahl einen Vortrag über Zweck und Grund des Schachspiels gehalten.

Amftliches aus dem Saalegau.

- (Verbindliche Mitteilungen Nr. 70.)
1. Betr. Städteefspiel am 11. Mai in Magdeburg. Am 11. Mai haben sich in Magdeburg die Städteefmannschaften von 25. Male gegeneinander. Der Saalegauklub hat zu diesem Jubiläumsspiel folgende Mannschaft aufgestellt: Große (96); Sartmann (Sportr.), Müller (96); Schulz (Wader), Schömann (Wer.), Brödel (99) Nr. 1; Böhm (Sportr.), K. Krump (Wer.), Benzje (99) Nr. 1; Weikner (Wer.), Colwig (Wad.), Große; Rehn (Wer.), Nustner (96).
 2. Die Mannschaft kommt den Tag ab 10:30 Uhr an und tritt sich Uhr am Sonntagabend (Anfangsbeginn) bei Herrn v. Haufen, Schube und Strömpe bei jeder Spieler mitzubringen, der Vormarsch vollständige Kleidung.
 3. Sie erwarten keine Abgaben. Nur in bringenden Fällen sind solche bis Montag, 5. Mai, beim Gauvorstand einzureichen. Die Spieler sind an diesem Tage für ihre Vereinsmannschaft gebürt.
 4. 2. Betr. Gau- und S.M.S.S. Städteefspiele 1930/31. Bis zum Welteterium (30 April) hat kein Verein diese Spiele an den Festlichkeiten abgeben, so daß sich in diesem Jahre 64 Vereine an den Spielen beteiligen.
 5. Die in der letzten S.M.S.S. Sitzung vorgenommene Auslosung findet folgendes Ergebnis:
 - Gruppe 1: Borussia, Ammerberg, Mücheln, Heideburg, S.S.S. Halle, Neufchau, Amorb, Jörbia, C. Mücheln, Lauchau, Bantleben, Cuch, Ebnau, Gruppe 2: Sportfreunde, Borsdorf, Weiskirchen, Hölfen, Walfenberg, Reichsbahn, Hölfen, Weiskirchen, Weiskirchen, S.S. H. Zentschenthal, Dolau, Jappendorf, Salzungen.
 - Gruppe 3: Wader, 98, Reimar, Siebentleben, Beuna, Schöps, Olmbach, Könnern, Röß, Sportklub Zentschenthal, Hölfen, Weiskirchen, Gerbitz.
 - Gruppe 4: 99 Nr. 1, 99 Nr. 2, 99 Nr. 3, Weiskirchen, Gröblich, Ebnorf, Schöndö, S.S. Salsdorf, Ebnorf, Solleben, Launau, Völkungen, Mignon.
 - Gruppe 5: 99 Nr. 4, 99 Nr. 5, 99 Nr. 6, 99 Nr. 7, 99 Nr. 8, 99 Nr. 9, 99 Nr. 10, 99 Nr. 11, 99 Nr. 12, 99 Nr. 13, 99 Nr. 14, 99 Nr. 15, 99 Nr. 16, 99 Nr. 17, 99 Nr. 18, 99 Nr. 19, 99 Nr. 20, 99 Nr. 21, 99 Nr. 22, 99 Nr. 23, 99 Nr. 24, 99 Nr. 25, 99 Nr. 26, 99 Nr. 27, 99 Nr. 28, 99 Nr. 29, 99 Nr. 30, 99 Nr. 31, 99 Nr. 32, 99 Nr. 33, 99 Nr. 34, 99 Nr. 35, 99 Nr. 36, 99 Nr. 37, 99 Nr. 38, 99 Nr. 39, 99 Nr. 40, 99 Nr. 41, 99 Nr. 42, 99 Nr. 43, 99 Nr. 44, 99 Nr. 45, 99 Nr. 46, 99 Nr. 47, 99 Nr. 48, 99 Nr. 49, 99 Nr. 50, 99 Nr. 51, 99 Nr. 52, 99 Nr. 53, 99 Nr. 54, 99 Nr. 55, 99 Nr. 56, 99 Nr. 57, 99 Nr. 58, 99 Nr. 59, 99 Nr. 60, 99 Nr. 61, 99 Nr. 62, 99 Nr. 63, 99 Nr. 64.

Gruppe 3: Spiel Nr. 10, 16 Uhr: Sportf. Z. — Olympia.

Gruppe 4: Spiel Nr. 13, 16 Uhr: Solleben — Ebnorf; Nr. 14, 16 Uhr: Völkungen — Heideburg; Nr. 15, 16 Uhr: Launau — Könnern; Nr. 16, 16 Uhr: Mignon — S.S. Salsdorf.

Gruppe 5: Spiel Nr. 17, 16 Uhr: Oberhölfen gegen 1910; Nr. 19, 16 Uhr: Duerfurt — Braunsdorf. Sämtliche Begegnungen am Sonntag, 18. Mai 1930.

Gruppe 1: Spiel Nr. 21, 16 Uhr: Ebnorf — Heideburg; Nr. 22, 16 Uhr: Ebnorf — S.S. Salsdorf; Nr. 23, 16 Uhr: Ebnorf — Könnern.

Gruppe 2: Spiel Nr. 24, 16 Uhr: Ebnorf — Heideburg; Nr. 25, 16 Uhr: Ebnorf — Heideburg; Nr. 26, 16 Uhr: Ebnorf — Heideburg.

Gruppe 3: Spiel Nr. 27, 16 Uhr: Könnern — Siebentleben; Nr. 28, 16 Uhr: Ebnorf — Beuna; Nr. 29, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 30, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 31, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 32, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 33, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 34, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 35, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 36, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 37, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 38, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 39, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 40, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 41, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 42, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 43, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 44, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 45, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 46, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 47, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 48, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 49, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 50, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 51, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 52, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 53, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 54, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 55, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 56, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 57, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 58, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 59, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 60, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 61, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 62, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 63, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf; Nr. 64, 16 Uhr: Ebnorf — Ebnorf.

die dritte Pokalrunde wird am Sonntag, 18. Mai, 10:30 Uhr, in Auslosung der Sieger erfolgt am Sonntag, 19. Mai.

v. Haufen. Großmann.

Regelport.

Regelport. Bahnhofsabgabe in Forburg.

Auch an den Dörfern kommt man so nach und nach zur Erkenntnis, daß der Regelport seinen Zweck als Verbeisübung nur dann erfüllen kann, wenn den Spielern vorwärtsmögliche Bahnen nicht gutem Regelmaterial zur Verfügung gestellt werden. Dies ist zum Beispiel eine Bundesbahn den Spielern nimmt die Möglichkeit gegeben, nicht nur der Gesellschaft, sondern auch Sportvereine zu betreiben. Der Fußballverband von Schiedsrichteramt hat sich für die Fortentwicklung der Spielregeln im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort an die P.O.L.A., Schiedsrichteramt, Postfach 5, zu richten. Wegen dieser Veranstaltung und auch wegen der Sportvereine im Hinblick auf die Umgestaltung des Vereinswesens im Jahre 1930/31 als Zielsetzung festgesetzt. Das Vereinswesen findet am 4. Mai statt. Meldungen zur Teilnahme an den 4er-Stufmannschaftsämpfen sind sofort

Krankenhausbau.

Stabenwerda. Wegen der schmerzlichen und unüberwindlichen Krankheit hat der Kreis Stabenwerda im vorigen Jahre beschlossen, endgültig Abstand zu nehmen von dem Plane, ein Krankenhaus zu errichten. Um aber eine bessere Krankenversorgung zu sichern, beschloß damals der Kreisrat, mit der Vermählung des Knappschützereins der Mittelbairischen Zählwerke in Völkhammer Verhandlungen aufzunehmen, mit dem Ziele, das Knappschützereinstauschen in Völkhammer in den notwendigen Ausmaßen zu erweitern. Diese Verhandlungen sind bis zur Aufstellung der Baupläne und vorläufigen Kostenanschläge gediehen. Das bisher rund 100 Betten fassende Krankenhaus soll durch den Anbau eines Seitenflügels um rund 50 Betten erweitert werden. Die in erster Linie zur Aufnahme von Kranken aus dem ganzen Kreise Stabenwerda dienen sollen. Die Baukosten werden auf 538 000 RM. veranschlagt, von denen der Kreis Stabenwerda rund 400 000 RM. zu tragen haben wird, einschließlich einer in Aussicht stehenden Staatsbeihilfe. Die Verarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß noch in diesem Jahre mit dem Erweiterungsbau begonnen werden kann, um so gleichseitig den örtlichen Arbeitsmarkt zu entlasten.

Dreifache Hochzeit.

Niederndorfen. Der Hofmeister Christian Stappi feierte in körperlicher und geistiger Frische mit seiner Ehefrau Elisabeth geborene Steinmecker das Fest der goldenen Hochzeit. In dem Ehrentage feierten weiter die Tochter die silberne und die Entlein die grüne Hochzeit.

11 Gemeinderatsmitglieder und 15 Parteien.

Wennergerechts-Geminden. Bei der Neuwahl des Gemeinderats haben hier die Sozialdemokraten und Kommunisten Verluste davon getragen. Der bisherige Gemeinderat war durch einen Volksentscheid aufgelöst worden, da in ihm nicht fastliche Arbeit zum Wohle der Gemeinde, sondern meist verfallene und parteipolitische Theater auf der Tagesordnung stand. Die Bevölkerung hat die Konsequenzen daraus gezogen. Sozialdemokraten und Kommunisten blieben je ein Mandat ein, während auf der bürgerlichen Seite in der Mehrzahl neue Männer ins Gemeinderatparlament delegiert wurden. Insgesamt stehen jetzt 7 bürgerliche Vertreter 3 Sozialdemokraten und 1 Kommunist gegenüber. Die Wahl erbrachte ferner ein Kuriosum, als für 11 an wählende Gemeinderatsmitglieder nicht weniger als 15 verschiedene Listen aufgestellt waren.

Biehmarkt.

Butzbühl. Der sogenannte Ohermarkt brachte ein mäßiges Viehangebot. Schlachtpferde wurden mit 75 bis 200 Mark, Arbeitspferde mit 1000 bis 1500 Mark das Stück, Saugschweine mit 80 bis 100 Mark, Ferkel mit 140 bis 190 Mark je Paar bezahlt. Der Geschäftsgang war befriedigend.

Diebe legen eine Bahn still.

Gröbers. Von der Ober- und Unterleitung der Grundbahn zwischen Gröbers und Völkhammer haben Diebe abwärts den Kupferdraht. Der Betrieb der Bahn wurde dadurch stillgelegt und man mußte erst Ersatzdrähte einbauen.

ich das auch... ich könnte wieder rote Rosen...

Der 8. November: Ich gehe morgen heim.

Der 6. November: Der Duce ist noch da. Wir können uns nicht mehr in die Augen sehen. Auch das Weiden nicht nichts. Was ist denn eigentlich geschehen? Ich bin doch die, die ich immer war. Er ist ebenfalls ein Hühnchen und gefasst. Ich verheißt es nicht.

Der 9. November: Ich habe heute den Mut gehabt, mit mir selbst ins Gericht zu gehen. Ich habe die Wahrheit erkannt. Der Duce war wieder da, sah mich an, Gott im Himmel, wie, dann rief er seine Augen los und sagte leise: „Ich lahre wegen fort, darf ich dem Duce sagen, daß er kommen soll und darf?“ Ich habe nicht in der Lage und nicht nein. Ich werde mein Leid in Gottes Schoß, er soll geschehen lassen, was das Rechte ist.

Der 10. November: Ich hatte die letzten roten Rosen in meiner Hand und nebe sie mit meinen Tränen.

Der Kammerdiener des alten Fürsten Putzbusch reißt die Tür auf. „Seine Durchlaucht lassen bitten!“

In der Bibliothek seines Schlosses sitzt der alte Fürst hat Decken und die Antie und schneit. „Gott sei Dank, Honoree de Malles, daß Sie sich wieder einmal bei mir sehen lassen. Sie waren verheiratet? Aber Sie sind erwidert, was, was? Hat Sie auch wieder verdammt nicht am Kragen, aber Sie sind ja noch viel zu jung dazu. Wo waren Sie denn eigentlich?“

„Ich war in Venedig.“

„Venedig? Ah, schön, wunderschön! Haben Sie die Colosseum gesehen und das Grabmal des...“

„Nein.“

Warum ist eine Bezirksfieraue 1931 in Naumburg notwendig?

Von Tierzuchtinspektor H. Hahn, Halle.

Schon seit langer Zeit werden in fast allen Ländern zur Förderung der Tierzucht Fieraue durchgeführt. Durch bezahlte Ausstellungen wird den mit der Förderung der Tierzucht betrauten Behörden, den Anstalten, Vereinen und den Ausstellern und allen Besuchern ein Bild gegeben über den Stand der Tierzucht eines bestimmten Gebietes. Anregungen nach den verschiedenen Richtungen erhalten sowohl die Aussteller als auch die Besucher. Der Aussteller wird durch einen Vergleich seiner Tiere mit denen der übrigen Aussteller erfahren, ob er mit seinen züchterischen Maßnahmen den richtigen Weg gegangen ist. Die erzielten Preise sollen für ihn eine Belohnung für erfolgreiche Arbeit und eine Anregung zu weiteren Fortschritten sein. Der Besucher wird belehrt, was bei systematischer Arbeit auf dem Gebiete der Tierzucht erreicht werden kann.

Wenn die Durchführung von Fieraue ganz allgemein für die Förderung der Tierzucht als notwendig erachtet wird, so ist eine hierübergehende Veranstaltung für den Bezirk des Tierzuchtamtes Naumburg mit den Kreisen

Merseburg, Naumburg, Querfurt, Saalkreis, Weißenfels, Zeitz

erst recht am Platze zu sein. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß in der hiesigen Gegend in den Vorkriegsjahren ein großer Prozentsatz der Landwirte teils mit, zum großen Teil aber ohne Recht jeglicher Tierzucht feindlich gegenüber eingestellt war. Die Verhältnisse haben sich in der Krieges- und Nachkriegszeit geändert. Auch heute noch, das muß angedeutet werden, ist für verschiedene Ortschaften aus betriebswirtschaftlichen und anderen Gründen eine Viehzucht nicht am Platze. Aber ganz allgemein kann heute doch festgehalten werden, daß die Verhältnisse unfer „Anerkennung“ wohl aber Wohl in den Nachkriegsjahren gewonnen haben, mehr Wert als bisher auf eine gesunde Viehhaltung

zu legen. Unangenehm ist die Produkte des Ackerbaues, schlechte Arbeiterverhältnisse, hohe Anlässe und verhältnismäßig bessere Preise für die Produkte der Viehhaltung, den allgemeinen Umtrieb werden wohl Gründe für die Umstellung der Betriebe. Bei vielen Landwirten findet man heute deshalb eine größere Verwirklichung des Futterbaues. Hier und dort sind Weiden oder wenigstens Jungrünweiden angelegt und somit die Grundlage für eine gesunde Viehhaltung geschaffen worden. Die Konzentrierung der Futtermittel, sei es mittels Trocknung oder Silagegewinnung, verwendet man erhöhte Futtermittel zu. Vor allem versteht man, die Schäden der Fäulnisbakterien zu vermeiden, möglichst abzuwehren. Diese viele Maßnahmen haben den Zweck, für die Viehzucht und -haltung günstiger Bedingungen zu schaffen. Es steht somit fest, daß in den Nachkriegsjahren ganz allgemein auch in unserem eigenen Bezirk ein Wertbewußtsein hinsichtlich der Viehzucht und -haltung festzustellen ist.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, scheint es erforderlich, daß den sich auf die Viehzucht umstellenden Landwirten gelegentlich einmal die Anschauung ihrer eigenen Leistungen und die züchterischen Fortschritte der Zeit stichtenden Berufsfolgten des gleichen Bezirks vor Augen geführt werden. Durch die Ausstellung der in hiesiger Gegend gewonnenen besten Formen- und Leistungsstiere soll für die immerhin noch „Jungen“ Züchter ein gewisses

Vertrauen zur Justiz

geschaffen, der Blick für die Verzeilung der Tiere geschärft und gezeigt werden, welche Nutzen und welcher Rang in der Zucht anzuhören sind. Durch einen Beobachtungsanstaus

„Richtig? Ja, was haben Sie dann gemacht? Woher waren Sie dann in Venedig?“

„Ich war nur geschäftlich dort.“

„Aber, so kann natürlich, das ist etwas anderes.“

„Sagen Sie mir, lieber Fürst, wissen Sie nicht die Adresse des Deraso's Zimmlicke?“

„Des Zimmlicke? Das ist ja Ihr Freund, ich erinnere mich. Warten Sie, ich muß nachdenken.“

Honoree jaat gereicht: „Ich ist meine letzte Hoffnung, daß Sie sie wissen. Lieber Fürst, ich verstehe, daß er vielleicht noch an Sie geschrieben hat, wegen des Kaufs oder der Kopie des Bildes, das ihm am Herzen lag.“

„Warten Sie, warten Sie.“

„Honoree wartet. Er wird seiner Erregung inszwischen Herr. Wenn er nur die Gedanken an das Bild in Verbindung mit der Deraso's los sein würde. Er ringt mit sich und seinen pochenden Gedanken. Nicht möglich ist es, nicht möglich.“

„Ah, ja, ja, ich weiß jetzt! Der alte Herr ist voller Freude, daß er Malles wieder kennt. Ich hatte eine kleine Freundin, die Name ist leider färglich verunglückt. Sie lebte mit der von Schottland, unter den Gassen des Carl Danley in Venedig ist auch der Deraso's Zimmlicke. Es wird wohl kein anderer sein.“

„In Schottland?“

„Ja, wohl, ich erinnere mich genau. Er wäre von Schottland-Hofstein gekommen, und er wäre wunderlich, aber halb verzeilt, liebte die Kleine. Soll ich den Brief herausgeben?“

„Nein, nein, ich danke schön. Es genügt mir.“

Der Fürst lächelt. „Was wollen Sie, Malles, ein Glas Wein, Tee? Sie bleiben doch ein wenig bei mir? Spielen wir eine Partie Schach.“

Der Jüchter untereinander soll im übrigen manche zweckdienliche Anregung gegeben werden.

Die organisierten Jüchter des Bezirks begrüßen die Durchführung der Veranstaltung. Die Jüchter wissen sehr wohl, daß sie mit der Durchführung der Bezirksfieraue schwere finanzielle Opfer auf sich nehmen. Diese Opfer sind um so schmerzlicher zu bezeichnen, als an und für sich die Lage der Landwirtschaft als hoffnungslos angeproben werden muß. Einmal ist die Schau bereits im Hinblick auf die Notlage um ein Jahr verschoben worden. Die Jüchter der genannten sechs Kreise haben zumehr den festen Willen, die Veranstaltung im Jahre 1931 so gut wie nur möglich auszuführen, wenn ihnen von Seiten der zuständigen Behörden und Jüchterverbände die notwendige Unterstützung zuteil wird. Man hat sich für die Durchführung einer Bezirksfieraue entschlossen, weil allgemein der Ansicht herrscht, daß die Veranstaltung von mehreren Kreisfieraue ungewünscht ist, und zwar einmal aus finanziellen Gründen, und zum anderen, weil es in verschiedenen Kreisen schwer halten würde, genügend erziehlische Ausstellungsmaterial zu finden. Wird jedoch aus den sechs zum Tierzuchtamt Naumburg gehörenden Kreisen Merseburg, Naumburg, Querfurt, Saalkreis, Weißenfels und Zeitz das beste Ausstellungsmaterial ausgewählt, so kann diese Bezirksfieraue verhältnismäßig billig für die beteiligten Kreise aufgezogen werden, und infolge der Menge und Güte des Ausstellungsmaterials wird die erhoffte Wirkung bei allen Besuchern nicht ausbleiben.

Auf den mit Unterstützung der Landwirtkammer errichteten Aufstellungsplatz, Bismarck- und Ehrurt werden die bodenständig gezeigten Ausstellungen verkauft. Das Vertrauen zu diesen in hiesiger Gegend gezeigten Vieh aller Gattungen und Rassen soll dadurch gehoben werden, daß das vorhandene gute Ausstellungs- und Zuchtmaterial einer großen Masse von Liebhabern vor Augen geführt wird. Der Ankauf von bodenständigem, gesund aufgelegtem Ausstellungs- und Zuchtmaterial liegt im Interesse des Verkäufers, sondern auch des Käufers. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß es als ein schwerer Fehler anzusehen ist, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß sie ihr Zuchtmaterial aus weit entfernt liegenden, vielleicht bekannten Zuchtgegenden importieren. Immer muß es wohl festgehalten werden, daß im Gegenteil der Zucht, wenn die mit der Zucht beginnenden Genden nur dadurch hoffen, neue Fortschritte erzielen zu können, daß

Laut in Not

Roman von Alfred von Jarry

Erstes Kapitel.

Es war vier Tage her, seit der Gerichtsbescheid wegen der im Angehore gelangenen Steuerzahlung dem vertriebenen Baron die landwirtschaftlichen Besitzungen und das gesamte Inventar zugesprochen hatte.

Freilich, dem Baron war das jetzt gleichgültig, denn sie hatten ihn an diesem Morgen zu Grabe getragen.

Ein wunderbarer Abend lag über den See herab. Unendlich lieblich spielte sich der alte, felsige Bau des Herrenhauses, um den herum die mächtigen Eichen ihre Säulen erhoben, in dem von hunderten von Schwämmen bedeckten Wasser. Langsam zog eben der mit frohen Menschen besetzte kleine Dampfer, von Maschinenten umgeben, über den See in der Richtung auf Gellenburg.

Auf dem großen Platz vor dem Herrenhause standen in Gruppen die Insulten aufkommen.

Nach lag das Eisenblech, mit dem sie den Weg bis hinüber zu dem Erbbegräbnis, das auf einem Hügel am Seeufer lag, besetzt hatten, auf dem schmalen Boden.

Die Tür oberhalb der Freitreppe, die in die große Diele führte, stand noch weit offen. Einige Männer waren eben dabei, die Säulen und Ovale der dem Gewächshause, die bei der Aufhebung die Diele geschmückt hatten, zu befeigen, und der Küster aus Maschinenten war beschäftigt, die gelben Ankerbatter, auf denen bei der Receptur die beiden Väter geburnen hatten, sorgfältig zu verpacken.

Die drei Gelehrten, die der Vater hinterlassen hatte, gingen langsam unter den alten Bäumen auf und nieder.

Bruno, der Älteste, Professor der Augenheilkunde in Berlin, war ein Mann Anfang der vierzig, mit einem gelblichen, etwas verträumten Gesichtsausdruck, Waldeemar, der zweite, fünf Jahre jünger, Regierungsrat bei dem Stadtmagistrat von Düsseldorf, war sehr viel kleiner und hatte ein hartes Gesicht mit offensichtlich ausgeprägter Schöneidigkeit. Der dritte, Gerhard, eben einundzwanzig, noch Student in Königsberg, groß, breitwulstig, blond, hatte ein gutes, zungenspielerisches und konnte es nicht verhindern, daß ihm nach immer Tränen in seine Augen traten.

Er ging abwärts und beteiligte sich mit keinem Wort an dem Gespräch der älteren Brüder.

„Wir müssen schnell einen Entschluß fassen, Bruno. Nachdem, nach ich durchsichtige Einsicht, die Bücher gesehen habe, ist der Stand geradezu tragisch. Vater hat in unerschöpflichem Fleiß die Vermahlung dem Inspektor überlassen. Wenn der Oekonomist uns irgend einen annehmbaren Vorschlag macht.“

Der Professor nickte.

„Das verheißt von besser als ich. Wir widerstrebt es mich, meine Gedanken nach dem Begräbnis, gemüßwachten ein letztes über Vater zu fällen. Ich bin natürlich dafür, bald zu einem Entschluß zu kommen, denn ich muß übermorgen wieder in Berlin sein.“

„Und ich in Düsseldorf.“

„Ich den großen Platz kam jetzt Oekonomist-Entscheidungen heran. Sehr groß, maßig, hartlos, ein etwas verwirrtes, noch dauernden Aufenthalt in früherer Zeit gerichtetes Gesicht, mit einer etwas stillen Nase, die davon zeugte, daß ihr Wesen neben dem sprechlichen Witz auch gutem Mitleiden nicht abhold war, und großen, herrlichen Haaren.“

Er blieb einen Augenblick stehen und sah sich mit dem fühlenden Ausdruck eines Mannes um, der einen neuen Beschluß prüft, dann trat er den Herren entgegen.

„Guten Abend, Herr Professor, guten Abend, Herr Regierungsrat, ich weiß nicht, ob ich jetzt recht komme.“

„Wir erwarten Sie herzlich und freuen ja nicht gering.“

Der Professor legte seine Hand auf des Bruders Arm.

„Wir müssen Sie heute rufen lassen. Sie ist eben Erbin wie wir.“

Der Regierungsrat schüttelte den Kopf.

„Was verheißt das Wädel von Geschäften, aber du hast recht. Gerhard, hübe Giesela und komme mit ihr in Vaters Arbeitszimmer.“

Während der Student die Treppe nach oben hinauf ging, schritten die drei Herren, von dem Regierungsrat geführt, in das Arbeitszimmer des Vaters, das allerdings mehr der Bibliothek eines Gelehrten, als der Antiksammlung eines Gutsherrn glich. Der Regierungsrat bot aus seinem Emsi Argentin an, und während die beiden andern in den Alubüchsen Blick wandten, schob er die noch aufgeschlagenen Bücher des Vaters zur Seite und setzte sich an den Schreibtisch.

Gerhard war gelangt die Treppe hinauf und durch den Korridor zu dem Zimmer der Schwester gegangen, er schloß sich wie ein Knabe und hätte am liebsten laut aufgeweint.

In diesem Augenblick fühlte er geradezu daß gegen seine beiden Brüder, die in dieser Stunde überhaupt an Geschäfte denken konnten.

Dieser stiller, herkommende Waldeemar, dieser in einer ganz anderen Welt lebende Bruno, beide so viel älter als er; daß ihm niemals ein mitleidig brüderlicher Ton zwischen ihnen eingehüllt hätte.

„Und jetzt! Das liebe alte Haus! Diese guten Räume, in deren Asien er herumgeirrt hatte, dieses herrliche Gut, an dem er hing mit allen Sinnen seines Jüngens, wachen Herzens. Er sah es nicht, daß alles dies den Vätern so gar nichts galt.“

Er mußte sich rasch nach unten begeben, um dem Vater, wie er ihm ein unangenehmes Licht, und er mußte, daß es gar keinen Zweck haben konnte, wenn er auch nur einen Ton reden würde. Er, der Junge, das Älteste, das noch nicht toden hinter den Ohren war.

Er trat in das Zimmer der Schwester.

Welche Kommode das war. Sie, die beiden Jünglingen, wurden pflichtschuldigst hinzugesogen, um dann hübsch still zu sitzen, während die beiden Ältesten über ihre Zukunft entschieden.

Giesela von Gronau sah an ihrem kleinen Mädchenkleid. Sie war eine zierliche, schmiegsame Gestalt, acht Jahre älter als Waldeemar, sehr schön, von schwarzem Haare umrahmtes Gesicht war sehr feil, und ihre großen, sehr ausdrucksreichen und ernstlichen Augen waren in ein aufgeschlagenes Manuscript gerichtet, das sie in ihrer Hand hielt.

Gerhard mußte sich besänftigen, nicht laut heraus zu schreien. War er denn der Einzige, der den Vater geliebt hatte? Die beiden Brüder dachten nur, das Erbe zu veräußern, die Schwester, früher ein so fröhliches Mädel, jetzt Studentin, Manuskript, sah in dieser Stunde, nachdem sie nur kurzem den Vater gegeben, anknirschend über einem Rollenpapiere und studierte.

„Widungen ist unten, Bruno und Waldeemar können die Zeit nicht abwarten, ihre Väter Gut an den Hals zu werfen. Wir sollen sofort herumterkommen und als Statisten dabei sitzen.“

Giesela stand auf und dachte einen Augenblick nach.

„Ich so! Gut! Ich komme! Wir werden ja sehen.“

Somit war die kleine Giesela eigentlich die Einzige, die Gerhard von seinen Geschwistern liebte. In diesem Augenblick hob er sie auf und küßte sie.

Die beiden Jünglinge schwebten nebeneinander die Treppe hinauf und traten in des Vaters Arbeitszimmer.

Giesela blieb einen Augenblick in der Tür stehen.

Der Vater war sein ganzes Leben hindurch Nichtraucher gewesen. Jetzt verlor er es, wie sich Waldeemar, der sich immer am mensichsten mit dem Vater verstanden hatte, in demselben Geßel rasselte, in dem der Vater immer geßelt hatte, und achtlos seine Zigarrenschale auf die sorgfältig behütete Wolltuch des alten Schreibtisches und die durcheinander geworfenen Bücher fallen ließ.

Es verlor sie tief, diese drei Männer in diesem Raum rauchen zu sehen, aber sie sagte nichts, nur daß ein bitter weh, mühsames Lächeln um ihren Mund lag.

Waldeemar machte sich wieder zum Sprecher.

„Wir müssen dich bitten, deiner Unterredung beizuhohnen, obgleich du das weißt, was von denen du doch nichts verheißt, an besten und überläßt. Vater hat leider sehr wenig Ordnung gehalten, und der Stand der Dinge ist derart, daß wir dem Herrn Oekonomist darüber sein müssen, wenn er uns mit seiner Sachkenntnis rät.“

Giesela sah Widungen mit einem kühl prüfenden Blick an, dann nickte sie kurz mit dem Kopf, setzte sich an einen Schreibtisch, obgleich noch ein Alubüchel frei war, und sagte kurz:

„Bitte.“

Widungen begann:

„Der Stand des Gutes ist geradezu verzweifelt. Inspektor Schöler hat vor zwei Wochen gemüßwacht. Dazu die jährliche Zeit. Nominell hat das Gut einen Wert von einer halben Million, aber es ist mit verbundertendend Mark belastet. Dazu die laufenden Schulden, die höchste Ernte dieses Jahres, die Forderungen wegen der Steuer. Wenn Sie das Gut heute zum Verkauf ausgeben, fragen Sie keinen Käufer, einen Käufer erst recht nicht.“

„Der wollen Sie das Gut vielleicht selbst bewirtschaften?“

Der Professor schüttelte den Kopf.

„Ich habe ganz andere Interessen.“

Waldeemar nickte.

„Ich bin Verwaltungsbeamter und habe durchaus keine Vergütung zum Bauer.“

Gerhard hätte während aufpassen mögen, aber er begann sich. Giesela hatte ein ganz ruhiges Gesicht und Widungen sah fort.

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich bin der älteste Freund und Nachbar Ihres Vaters. Ich möchte Ihnen helfen und verhindern, daß die Mithie hier zur Verheerung kommt und Sie alles verlieren. Ich bin bereit, Ihnen das Gut, so wie es liegt und geht, mit allen Forderungen und Schulden abzulassen und will Ihnen sogar den Preis von einer halben Million zahlen. Das heißt, ich übernehme die Hypotheken, und Sie sollen noch hunderttausend Mark herauskommen. Das heißt, angeblich natürlich nicht, ich zahle Ihnen jetzt zwanzigtausend Mark in bar, dann hat jeder von Ihnen fünftausend Mark in der Hand, den Rest zahle ich in fünf Jahren und verzinst ihn bis dahin zum üblichen Zinssatz.“

Da Sie so alle mündig sind, könnte der Abtritt morgen beim Notar erfolgen, und ich lege Ihnen die Zwanzigtausend auf den Tisch.“

Der Regierungsrat nickte.

„Nachdem, wie ich den Stand der Dinge beurteilen kann, ist der Vorschlag des Herrn Widungen nicht nur ein guter, sondern sogar ein freundschaftlicher.“

Der Professor erob den Kopf.

„Ich überlasse das ganz dir — Waldeemar. Wenn du jetzt zum ersten Mal sprach Giesela.“

„Ich denke, wir bitten Herrn Widungen, uns bis morgen früh Zeit zu lassen.“

Waldeemar sah unwillig auf.

„Ich denke doch, Giesela.“

Der Vorschlag konnte mit vollkommen überlassend. Ich habe, weiß Gott, in diesen Tagen nicht daran gedacht, mich über den Zustand des Gutes zu unterrichten.“

Waldeemar wurde gereizt.

„Ich glaube auch kaum, daß du davon etwas verstanden hättest. Das kannst du ruhig ins überlassen.“

„Rein, das kann ich nicht. Es handelt sich genau so gut um mein Vermögen wie um das eure. Herr Widungen wird mich nicht verzeihen.“

Der Oekonomist lachte etwas gezwungen.

„Aber natürlich! Ich dränge mich doch gewiß nicht zu einem solchen Geschäft. Gut, meine Herren, werden wir es.“

Ich halte mich bis morgen früh zehn Uhr an meinen Vorschlag gebunden. Dann also auf Wiedersehen bis dahin.“

Er markierte scharf den Belegten, warzte seine weitere Rede ab und ging aus dem Zimmer.

Waldeemar schlug mit der Faust auf den Schreibtisch.

„Da haben wir die Versicherung.“

Giesela sah ihn an.

„Ich möchte dich bitten, auf Vaters Wädeln nicht so herum zu seligeln.“

Er zuckte die Achseln.

„Jetzt machst der Mann uns ein Angebot, wie es günstiger gar nicht sein kann, anläßt einfach pleite zu werden, kriegen wir noch einen ganz hübschen Betrag heraus, und du machst uns die ganze Sache gurnicht. Wer weiß, ob der Mann morgen noch will.“

Sie lachte höhnlich.

„Der will schon, wenn wir nur wollen.“

„Was soll das heißen?“

Giesela wurde wieder ganz fasslich.

„Wir wollen uns nicht gehen. Ich weiß also bereit, das Gut zu verkaufen, wenn auch jemand jetzt schon fünftausend Mark gibt und die abgelaufene Rente fünf Jahre verzinst.“

„Selbstverständlich.“

Der Professor seugte sich immer, dem Bruder zugunsten.

Giesela setzte in festem Ton:

„Aun gut, wenn ihr das Gut aufgeben wollt, ich will es nicht. Ich bin bereit, euch das Gut genau zu benjelen Bedingungen abzulassen. Ihr wißt, ich habe meines Zeit von

Zante Irene vierzigtausend Mark geerbt. Ich zahle also jedem fünf tausend Mark an und verzinsle euch den Rest auf fünf Jahre mit acht Prozent.“

„Du bist verrückt.“

„Sie ist ein sehr ernst an.“

„Wenn du glaubst, mich damit zu belästigen, dann tritt du. Sie haben auch Vater den vertriebenen Baron genannt, und Vater war der Hüfte und beste Mann, den ich kannte.“

„Jetzt müßte der Professor sich ein.“

Giesela, was du sagst, ist Torheit. Wie kommst du das Gut fortzuführen. Du verheißt doch gar nichts davon.“

„Jetzt war ihre Stimme wieder.“

„Ich bin die einzige von uns vieren gewesen, die in Vaters Sterbehilfe noch bei ihm war. Er war eine Zeitlang völlig klar, nur war er blind geworden. Er glaubte jedenfalls, daß mir alle vier um ihn herum lagen, und seine einzige Bitte, die er immer wiederholte, war, daß wir das Gut nicht verkaufen. Ich habe es ihm in unter aller Namen gelobt.“

Waldeemar zuckte die Achseln:

„Sentimental! Gatte ich einem Sterbenden gegenüber natürlich aus gehen, so etwas ändert nicht.“

Auch der Professor lachte sich zurück:

„Ultra posse nemo obligatur!“

Waldeemar trommelte mit den Fingern auf den Schreibtisch:

„Es ist selbstverständlich, daß wir keine Wädelnanteile nicht annehmen. Wie Wädel vor Vaters Geschäften, aber das ist unnötig. Wir wären ja geradezu Verleider, wenn wir die den Notargöttern von Zante Irene, der deine Zukunft sicherte, wegnehmen würden. Lediglich wädel du ja sicher verloren, anmal du weder Kapital hast, noch etwas von der Landwirtschaft weißt, noch überhaupt in deiner Jugend imstande bist, so etwas zu leisten.“

„Sie unterbrach.“

„Erlaube, Waldeemar, ich bin bereit, euch jedem die fünftausend Mark Anzahlung und außerdem die Zinsen für die fünf Jahre im voraus zu zahlen. Ich stehe hier, und Bruno, ich glaube, Gerhard wird mich nicht so drängen.“

Waldeemar stand auf:

„Wachen wir ein Ende. Ich habe keine Zeit, meine Zeit mit Kinderen zu verenden. Wir werden also morgen mit Widungen abhählen.“

„Rein, das werden wir nicht. Ich bin Wädeln und weigere mich, diesem Mann, der durchaus nicht unser Freund ist, und der sehr wohl weiß, welches Geschäft er machen würde, das Gut zu verkaufen.“

„Du bist übertrieben.“

„Das kommt lediglich jetzt auf Gerhard an.“

Der Student hatte zuerst mit misgünstigem Gesicht dagelesen, dann aber hatten seine Augen geleuchtet.

„Ich bin ganz genau derselben Meinung wie Giesela. Ich bin beglückter Landwirt, und wenn Giesela mich brauchen kann.“

Waldeemar wurde geradezu wütend:

„Das ist denn doch!“

„Warum denn immer wieder heilig. Wir können doch auch ruhig rübergehen. Ich weiß sehr genau, was ich tue und was ich kann. Gehst mich ich Vaters Gut und erhalte, aber ich weiß, daß ihr alle mit noch einmal dankbar sein werdet. Ich bin sogar noch zu mehr bereit. Ich laufe euch das Gut ab und verzinst euch das, weil ihr meine Geschwister seid, den Vermögenszuwachs gleichen Teilen zwischen uns vieren zu verteilen.“

„Wenn ich schon höre Reingewinn!“

„Also, zum Schluß. Ich weigere mich, an Widungen zu verkaufen, und Gerhard tut es auch. Wenn ihr wollt, könnt ihr doch den Rest des Gutes kaufen. Widungen wird seinen Vorschlag genau so auch noch in vier oder sechs Wochen machen, es ist nur fraglich, ob das Gut bis dahin nicht von der Steuer, behörde veräußert ist.“

Waldeemar höhnte:

„Das willst du wohl verhindern?“

„Das ist meine Sache.“

„Seht wohl Millionen zur Verfügung.“

„Ich verbitte mir deinen Spott. Ich mache euch noch einen letzten Vorschlag. Ihr kennt doch den Landrat Stöder. Ihr müßt sehr wohl, daß gerade dieser Vaters größter Gegner war. Wir werden morgen früh um acht Uhr beim Landrat sein, ich werde mit euch gehen. Wenn der Landrat euch dann zurück, das Gut an mich zu verkaufen, dann tut es. Wenn der Landrat aber mich eben für verrückt erklärt, wie mein lieber Bruder Waldeemar es tut, dann verpflanze ich mich, morgen um zehn Uhr mit Widungen abzuhandeln.“

Waldeemar lachte:

„Wenn du Wert darauf legst, dich auch noch vor dem Landrat Stöder lächerlich zu machen, daraußin wage ich es, obgleich es Mühsal ist, in aller Gergötterstraße in die Stadt zu gehen um acht Uhr zu überhupfen und so zu sprechen.“

„Gründe!“

„Sie nam den Telephonhörer ab, und das Wort in der Kreisstadt meldete sich.“

„Bitte Landratsamt. — Ist der Herr Landrat noch eines Verzeihens wertig zu sprechen? Hier ist Giesela von Gronau, die ich heute, daß ich höre. — Danke herzlich. Danke.“

„Würde Herr Landrat die große Güte haben, mich morgen früh um acht Uhr zu empfangen, ich hätte etwas sehr Wichtiges und Eiliges zu besprechen und Ihren Rat zu erbiten.“

„Danke sehr. Ich werde mit meinen Brüdern pünktlich bei sein.“

Guten Abend, Herr Landrat.“

Waldeemar ging auf und nieder.

„Na, also, meinestwegen auch das noch.“

Er blieb an der Tür stehen und ging dann hinaus.

Jetzt erst sprach der Professor:

„Giesela, ich fühle im Vertrauen, daß du gut und ideal, so ideal, wie es sich für ein Mädchen sein kann, bist. Ich will es auch morgen mit zum Landrat kommen, aber glaube mir, das sind Phantasieereien.“

„Sie sah ihn an.“

„Rein Bruno, das ist es nicht. Ich weiß ganz genau, was ich tue. Wenn Vater noch zwei Monate gelebt hätte, dann hätte er mir anders befohlen, und dann würde keiner von euch auch nur einen Augenblick daran denken, das Gut zu verkaufen. Ich weiß auch noch mehr, ich weiß, daß Widungen genau so klug ist, wie ich.“

„Dann erkläre mir doch deutlicher.“

„Das hat in diesem Augenblick gar keinen Zweck. Niemand es mir nicht über, du wirst es doch nicht verstehen, ich hoffe, der Landrat wird mich begreifen.“

„Ahn, Ahn! Ich werde ein tapferes Mädchen.“

Die beiden jüngeren Geschwister waren allein. Gerhard trat auf sie zu und schloß sie in seine Arme. „Wohlgemut, wie ich bin.“ „Was soll ich dir bezeugen?“ „Wie ich dich oben über dem Heide trat, dachte ich, auch du wollest unter dieses Zeltdach ausgehen.“ „Niemand!“ „Das ist natürlich alles Lärm. Du sollst mir jetzt keine Klatschereien machen, ich will auch keine Feinde. Ich möchte nur dir auf das Gut kommen und dir beistehen. Nicht wahr, Gisela, mir zwei jungen, tätigen Menschen werden das Gut halten.“ „Das werden wir ganz gewiß.“ „Aber dieser Brandt, dieser unangenehme Herr Stöcker!“ „Sie strich über das blonde Haar.“ „Lach nur, ich halte diesen Herrn Stöcker für einen Prodiemenchen und denke, daß er morgen mein Freund wird.“ „Jetzt verlied auch Gerhard die Schwester nicht. Im nächsten Morgen, punkt acht Uhr, ritt die Wagon der Geschwister über das Häcker der Kreisstadt.“ „Jetzt geht ihr am besten in den Eltern frühstücken, ich muß zuerst mit dem Brandt allein sprechen.“ „Wir kommen natürlich gleich mit.“ „Ich gar nicht nötig. Warum wollt ihr euch lächerlich machen. Ich rebe mit dem Brandt. Ob er dieselbe Meinung wie ich, bitte ich ihn, in den Eltern zu telefonieren und euch zu rufen. Ich er auch gegen mich, dann braucht ihr ihn ja gar nicht zu sprechen, ich komme zu euch, und wir fahren zu Willibunden.“

Brandt Stöcker, ein Mann aus der Praxis, auch ein maßvoller Mann, war schon in seinem Büro. Er kamte die kleine Gisela, weil sie kind war, hatte früher eine große Mutter in Potsdam in Berlin. „Gut, kleines Fräulein! Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, was gibt es denn? Hat mich sehr leid getan, daß Ihr Papa — Jetzt wollen Sie meinen Rat? Ich bin in diesem Fall Gegner gewesen. Ich kann nun einmal keinen Landwirt ausfinden, der sein Gut verkaufen läßt; aber ich war trotzdem immer sein Freund.“ „Dann bitte zeigen Sie es jetzt.“ „Was gibt es denn?“ „Ökonomischer Willibunden will unser Gut kaufen.“ „Sagen Sie mich.“ „Nein, Herr Brandt. Ich habe meinen Brüdern den Vorschlag gemacht, ich will es kaufen und weiter führen.“ „Sicher hand breittend vor ihr, beide beide Hände in die Hüften geklemmt und lachte sie an.“ „Donnerwetter, Donnerwetter! Sie ein gang tolles Mädel!“ „Mein Bruder wollen nicht.“ „Kann ich ihnen nicht verbieten.“ „Sie sollen den Ausschlag geben.“ „Er legte ihr seine beiden rechten Hände auf die Schultern: Kind, Kind! Sie dürfen es schon nicht über nehmen, wenn ich Sie zu nenne, ich kenne ja beinahe Ihre Großmutter sein. Einen Satz möchte ich Ihnen geben für den Gedanken, aber daß ich ja heller Wahnfinn.“ „Nein, Herr Brandt, das ist kein Wahnfinn, deshalb bin ich ja bei Ihnen. Schenken Sie mir eine halbe Stunde, werden Sie einen Blick auf diese Karte, und lesen Sie nur diese wenigen Seiten hier durch, die mein Vater geschrieben hat.“ „Der der.“ „Ich bitte Sie, lesen Sie.“ „Sie hatte etwas zu Bestimmtes in ihrem Ton, daß der Brandt sie ein paar Mal durch sah, die Karten wurde, sich überlegte und las. Gisela war an das Fenster getreten. Sie war äußerlich ganz ruhig, und doch gitterte innerlich jeder Nerv. Hatte sie diesen rauhen Mann richtig beurteilt? Dieser Mann, der sich selbst in die Höhe gearbeitet? „Mühselig wurde sie ruhiger, dann trat sogar ein Lächeln in ihren Mund.“ „Der Brandt murmelte bisweilen vor sich hin: „Donnerwetter, Donnerwetter!“ „Dann blühte er auf den Plan und las weiter. Es war wirklich schon neu, als kenne sie die Karte aufzuklappte. „Oben Sie das Gutachten vom Bergamt ist sie?“ „Hier ist es.“ „Vor dem heiligen Donnerwetter! Jetzt wird mich auch klar, warum der brave Willibunden sich vor drei Tagen bei mir erlaubte, wenn denn eigentlich in Dettlingen die Bauplanrechte verbriefen.“ „Er fand auf.“ „Nun legen Sie einmal, kleines Fräulein, wie dochken Sie sich denn eigentlich die Sache?“ „Fünf Minuten hätte keine Gisela vollkommen begreifen, wo sie war; sie blühte den Brandt voll an, und je länger sie sprach, desto klarer und bestimmter kamen die Worte von ihren Lippen.“ „Es war ein richtiger Vortrag, den sie dem Brandt hielt, und es kam allerbald darin vor, den Landwirt und Industrie, von Rollen und guten Wasserwegen.“ „Während sie schwieg, hatte der Brandt ein Lächeln an seinem Mund.“ „Den Deibel auch, da steht so ein kleines Fräulein vor mich, sieht ganz wie die simpulische aus und rehet wie ein Professor. Oben Sie das der Brüder gefast?“ „Nein, die würden es doch nicht verstehen. Der eine ist Professor, der andere ein bedachtiger Beamter.“ „Und Sie haben den Rat?“ „Ne.“ „Wie soll werden?“ „Sie erklärte ihm den Vorschlag, den sie den Brüdern gemacht hatte.“ „Woher wollen Sie Geld nehmen?“ „Von der Bergwerks-Betriebsgesellschaft. Sie sehen ja, daß Vater bereits Verhandlungen anbahnt.“ „Die Verhandlungen wollen Sie fortsetzen?“ „Morgen, in Königsberg.“ „Und über soll das Gut führen?“ „Mein Bruder Gerhard unter meiner Aufsicht.“ „Auch so ein Kerl wie Sie?“ „Steißig, Hug, und er liest mit begeistertem Herzen seine Heimat.“ „Aber hören Sie mal, die Steuer hat alles verpönt, das kann ich nicht frei machen.“ „Aber Sie können verhindern, daß es vollständig fertigert wird.“ „Der Brandt stampfte mit wuchtigen Schritten durch das Zimmer.“ „Dann er und Deibel, wie kommt es soll so vor, als ob der berühmte Baron der Häcker Mensch im ganzen Reich gewesen wäre.“ „Sie kachte ihn an.“ „Was er auch!“ „Dennmal länger als ich.“ „Was er auch.“ „Jetzt lag geradezu etwas Unheimliches in ihrem Ton.“ „Mädel, entschuldigen Sie, ich kann nicht gnädiges Fräulein sagen.“ „Dann sagen Sie mir ruhig Mädel.“ „Das wollen Sie alles selber machen?“ „Ne.“

Er legte ihr wieder die Hände auf die Schultern, beugte seinen Stirnband, drückte sein breites Gesicht mit den blühenden Augenbrauen bis dicht vor das ihrige: „Dann wollen wir es mal probieren; wenn das gelingt, hat das ganze Reich Interesse daran, daß wir Ihres Vaters Wagnis, weil ich ein Feind aller Menschen bin, die gründen und nicht handeln. Cole der Deibel den ganzen Tag. Geben Sie, wenn ich das Bismarck. Das habe ich bereits gemacht, und

so wenig gehen wurde. Wo sind Sie, verstanden wir es miteinander, und wenn Sie Rat brauchen?“ „Die drei Brüder hatten nun schon fast anderthalb Stunden im Sturz gesehen. Gerhard voller langer Ingebulen, die Stunden anderen immer niedriger bei dem Gedanken, daß Herr Willibunden um sein Vieh sein Ingebulen zurücknehmen würde. Jetzt nahm der Brandt den Hörer. „Jawohl, Ihre Schwester ist noch hier, ich möchte Sie bitten, auch gleich herüber zu kommen.“ „Mit etwas verunreinigten Gesichtern traten die beiden älteren Brüder, denen Gerhard etwas lüftlich und schäferstern folgte ein.“ „Morgen, meine Herren.“ „Der Brandt, dieser wackere Wesen dem Reis förmlichen Regierungsrat sehr unangenehm war, wie es einige Stunden und sich keine die Herren mit einem ihnen unerschuldigen, sehr herausfordernden Lächeln an.“ „Waldemar wuschelte sich.“ „Sie haben die Freundlichkeit gehabt, den ibrigen Plan meiner Schwester anzudehen.“ „Aberding.“ „Sie bezeugen, wenn wir anlesen, oder Herr Willibunden wollte nur bis sein Rat warten.“ „Dann lassen Sie den Mann nur ruhig warten. Wenn Sie meinem Rat folgen, dann nehmen Sie den Vorschlag Ihrer Schwester an. Das Mädel, entschuldigen Sie, das gnädige Fräulein, weiß, was es will.“ „Ja bereits mit.“ „Herr Regierungsrat und Herr Professor, Sie werden das auch gar nicht begreifen. Ich habe es ja auch zuerst nicht verstanden.“ „Eine halbe Stunde später verließen die vier Geschwister das Haus des Brandts und gingen zum Hotel. Unterewegs trafen sie Willibunden.“ „Nun?“ „Jetzt kommt Gerhard sich nicht mehr begähnen.“ „Wir haben eben das Gut an unsere Schwester Gisela verkauft.“ „Willibunden hatte ihn an, als aber die älteren nicht widersprochen, grüßte er kurz, hatte etwas Hoherfühltes in seinem Blick und schritt leicht davon.“ „Im Abend reisten die beiden älteren Brüder ab. Sie hatten wirklich jeder einen über erlaufenden Markt, Anzählung und Zinsen, in ihrer Tasche.“ „Gerhard hatte die Brüder zur Wahn geleitet, aber es war ein frohger Abschied. Jetzt ritt er den weiten Weg über die Heide zurück.“ „Er war auf der Post angekommen, hatte nach Königsberg geschrieben, daß er nicht mehr zurückkehrt. Wie hätte er es an diesem Morgen noch für möglich gehalten, daß er sich am Abend so glücklich fühlen würde. Seine Brust war geschwellt. In seinen Augen leuchtete die unendliche Liebe für seine heimliche Stadt.“ „Zusend Vorfreude kamen in ihm. Er wollte ja arbeiten von früh bis spät. Er hatte gesehen, wie der Brandt auch ihm zugewandte.“ „Er kam an dem Dorfzug vorbei. Er hörte dort laute Stimmen und großes Lachen. Er sah den Inspektor Bröske ansehend etwas betrunken in der Mitte einer Gruppe von Anstehenden stehen. Er schnappte sich paar Worte auf. Ihm war, als ob der Mann über seine Schwester postete. Wie er jetzt vorbei ritt, grüßte Bröske in offenbarem Spott tief bis zur Erde. Ein alter Vogt trat heran: „Entschuldigen Sie, ich weiß, daß das Gut verkauft ist.“ „Meine Schwester Gisela ist mit dem heutigen Tage Verheiratet von Dettlingen. Ich selbst werde auch hier bleiben. Sie können ganz ruhig sein, wir werden dafür sorgen, daß das Gut meines Vaters niemals in fremde Hände kommt. Ich hoffe, Sie werden uns alle unterschreiben. Auch Sie, Herr Inspektor Bröske.“ „Er sah ihn an und rief: „Er treunte, entzückende Ton, den Gisela über den Inspektor und seine Beurteilungen gelang hatte, und Bröske mit unwillkürlich unter den Widen dieses jungen Mannes zurück.“

Gerhard kam in den Gutsloft, stieg ab und trat in das Haus. Alles war still. Die große Stube wieder fast, wie immer. In dem nächsten Gehäul war in einer Ecke fast zwei Personen gebedt. Langsam ging Gerhard durch die Korridore und stieg die Treppe hinauf. Es war fast in dem feinsten Hause, trotz der Wärme des Jahres. In diesem Augenblick kam seine halbe Freude wieder zusammen. Es schloß des Vaters markiger Charakter, der alles bebot hatte. Er ging wieder hinunter und trat in das Arbeitszimmer, hatte Gisela vergebens in ihrem eigenen Stübchen gesucht. Jetzt war der Mann, in dem sein Vater gelebt hatte, wieder feierlich und herrlich vor dem treunte, entzückende Ton, den die beiden rauchenden und peitschenden Brüder hineingebracht hatten, war verstanden. Gerhard sah sich um. Auch hier war Gisela nicht, ihn selbst aber ergreif ein Gefühl der Angst. Dieses große Haus, dieses stille Zimmer — überall schienen ihm erste, murrende, furchende Stimmen zu rausen. Eine Stunde vorher war Gisela mit derselben Empfindung durch diese Räume geschritten. War ganz allein, fand in des Vaters Zimmer, ging durch die Korridore und schloß sich unendlich schmach und Neid. Was jetzt war sie halber Mut und Zurechtweisung hatte eine Wagnis des Vaters Worte vor dem Brandt dabeist. Jetzt? Je mehr die Stunden des Abends auf das maßliche Schloß herüberbrachten, je stiller es wurde, um so tiefer aber wurde in der des Gefühl der Verantwortung. Sie stand im Ghaal, ihr Bild fiel wie durch Zufall, in den Spiegel. Ihr häßliches, bleiches Gesicht, ihre bittren Glieder. „Sie trat in das Stie. Auf dem Gutsloft blühten die Schafe, krällten die Kinder. Sie war es jetzt, die zu sorgen hatte für alle. Sie hatte ihnen alles abgenommen, Neben gegenüber. Diesen hier, dem Tieren und Menschen, dem Gut gegenüber, dem Gedanken des Vaters — jetzt würde ein alter Schauer über ihren Kopf. Sie dachte ganz klar. Sie war von Feinden umgeben. Wenn es möglich? Wenn sie ihren Brüdern die achtzigtausend Mark verlor, die Willibunden zu zahlen gewillt war? Wenn sie aufkommen würde? Wenn sie nicht hart genug war, das Wort des Vaters zu vollziehen? Wenn er ihm, dem Willibunden, in Königsberg die Gelder nicht gab, die man dem Vater in Aussicht gestellt?“ „Je mehr die Nacht herüberbrachte, desto größer, desto gewaltiger redeten sich an allen Enden die Gedanken der Sorge, der Verantwortung empör, desto geringer wurde sie selbst in ihrer Schwäche.“ „Sie schritt die Treppstiege hinunter. Das Gefühl der Einlamkeit, der eigenen Kleinheit übermannte sie. Einen Menschen? Einen Fremden? Der Brandt? War er der Freund? War es die Raune an einem Herbst, der ihn, der je seinen Gedanken tragen hatte, trieb? Feindschaft gegen Willibunden, der sein Gegner gewesen? „Als sie langsam dem Taz und dem Haupteilem entgegen schritt, sah Inspektor Bröske vorüber, grüßte sie, er er später Gerhard angrüßte und hatte ein Lächeln an dem Mund.“ „Auch der Feind! Alles Um Grab des Vaters? Nein, sie wußte, daß sie dort weinen würde, und sie durfte nicht schwach sein. Durfte nicht Durste nicht! Immer wieder flammerte sie sich an diese beiden Worte.“ „Sie stand auf dem Fenster des Sees. Darüber lag das Schloß, vor ihr der See. Kaustige leise zu ihr herüber, wie es es getan, leit sie zu denken vermochte. Im sie sang und raunte mit lieben Leuten, die Heimat ihr wieder blieb.“ „Sie stand und blühte hinaus, umringt von den Augen des Rand, auf dem sie geboren, das Land, das ihr gehörte. Und über ihre Wangen flüßten, ohne daß sie es merkte, jetzt demnach die Tränen.“

„Ganz leise, ganz weich hatte Gerhard gerufen. Stand lange neben ihr, und sie, was er sagte, nicht ein mal able. Rührte nicht, daß in ihre Gedanken auch immer wieder das Bild eines Mannes sich mischte. Eines ersten Mannes, der vor wenigen Tagen in Königsberg von ihr ging, weil sie ihn von sich geschickt hatte, und der nun fern war.“ „Sie schaute auf und sah Gerhard. Der trat ganz leise zu ihr heren und legte ihr den Arm um die Schulter. „Gisela, es muß uns gelingen. Es muß uns beiden gelingen. Siehst du, dort oben die kleine Welle. Mir ist, als blühte Wasser zu uns herüber. Nicht weinen. Wir sind ja jung, und wir kämpfen um unsere Heimat.“ „Während wolkende die Nacht.“ „Herüberbrachte, während allmählich die Stimmen des Waldes verunreinigt, und der Mond erhellte und feierlich über dem Gemäute lag, gingen die beiden Geschwister, diese beiden jungen Menschenkinder, auf deren Gedächtnis der Ernst des Lebens einen seltsamen Überhang gelegt hatte, Hand in Hand und schwebend dem Sternhauf — ihrer Heimat — ihrem Eigentum und ihrer Sorge wieder entgegen.“

3. Heites Kapitel

Am anderen Morgen war Gisela schon in aller Herrgottsfröhe zur Bahn gefahren, um — den Morgenzug nach Königsberg zu erreichen.

Die Geschwister hatten noch zusammen geschlafen. Gisela, das geht nicht. Du darfst dich nicht so abgeben. Du hast sicher die ganze Nacht nicht geschlafen.“ „Sie versuchte zu lächeln.“ „Daß nur es, was etwas viel in diesen Tagen, aber wenn es mit heute in Königsberg gelingt, kann mich es schon werden.“ „Gerhard hatte die Brüder nicht abgeholt, und so ließ er sich die ganze Nacht kein Auge geschlossen hatte. So war ihr nicht einmal am dem Tage summe gewesen, ehe sie ihr Wirtententengamen machte.“ „Sie hatte alle Papiere des Vaters bei sich. Sie hatte sich hunderten genau überlegt, was sie sagen wollte, wenn sie den Herren gegenüberstand.“ „Wie das doch so merkwürdig war. Heute war es genau eine Woche her, daß sie mit Doktor Willibald Kernbach durch den Königsberger Schloßgarten gegangen und sich dicht vor dem Gebäude der Nordischen Eisenbahn besprochen. Damals war Doktor Kernbach noch der Leiter der Königsberger Filiale. Sie hatte seinen Namen unter vielen Vorken gefunden, die der Vater von der Fahrt erhalten.“ „Gisela sah ganz allein in dem Weitei anderer Klasse.“ „Ihr war es, als überlebe sie wieder ein alter Schauer. In diesen Tagen, in denen sie den Tod ihres Vaters erleben und eigentlich zum ersten Mal einen Blick in die Seelen ihrer Brüder werden mußte, war vieles in ihr erstochen, aber auch manches erblüht. Gedachte noch die Erkenntnis der geliebten Art ihres Vaters und des warmen, offenen Herzens des Bruders Gerhard. Ein Neid aber auf ihrer Seele war die kalte, selbständige Art der beiden älteren Brüder und das Bewußtsein der Feindschaft, die sie umgab. Willibunden, der Freund, der unmittelbar der Schicksale der Schicksale der Kinder des Freundes die Erbchaft aus der Hand genommen hatte.“ „Bröske, der Inspektor, der ein Jahrzehnt lang das Vertrauen ihres Vaters mißbraucht hat, und jetzt?“ „Vor acht Tagen war sie in einer Gesellschaft bei Sommergarnat Gertruden mit Willibald Kernbach zusammen gewesen.“ „Sie hatte schon lange die Empfindung, daß dieser erste Mann sich für sie interessierte. An diesem Nachmittag, während die Arbeit auf der großen Wiese im Garten langten, hatte er viel von sich erzählt, und endlich, als sie gegen Abend miteinander durch den Schloßgarten gingen, hatte er von seiner Liebe gesprochen, hatte sie gebeten, mit ihm nach Ausland zu gehen, wo er die Leitung eines großen Werkes übernahm.“ „Nun mußte Gisela freudig nicht, es sie liebte. Sie sah in ihm einen edelartigen Mann, es schmerzte sie, daß er sie liebte. Sie hätte warme Freundschaft für ihn, trotzdem hatte sie abgelehnt.“ „Sie wußte eigentlich selbst nicht, warum. Sie wunderte sich, sie hatte die Empfindung, als könnte dieser Mann nicht umhät, als sei eine Frau geboren und beschiet an seiner Seite.“ „Er wollte nicht sie abgeben, und wie sie die benennenden Worte sprach und erklärte, sie könne die Heimat nicht verlassen, da glaubte sie selbst, eine fremde Stimme habe aus ihr gesprochen, und als ein Tag später das Telegramm sie an das Sterbelager ihres Vaters rief, da glaubte sie zu wissen, daß diese Stimme die sie inners Wagnis gewesen, die sie haben absteht, jetzt, wo sie hier nicht war, sich eine andere Bindung aufzulösen.“ „Und jetzt für sie.“ „Willibald Kernbach konnte genau alle Mäne ihres Vaters, wußte er, wie auf diese Mann.“ „Ein häßliches Lächeln lag auf ihr Lippen.“ „War das die Erklärung dafür, daß dieser Mann gerade die sie zurückziehende Substanz, ermittelte? Sah er in die einen fünfzigten Goldstück?“

Gerhard stand auf der Terrasse des Schloßes. Er war unzufrieden. Am liebsten hätte er in seiner jungen Kraft sich in eine Arbeit gefügt, ganz gleich welche. Trotzdem war er zum Rücksicht verbannt. Abgesehen von seiner kurzen Unterredung mit dem Vogt war auf dem Gut noch gar nichts bekannt. Die Zerlegung der Geschäfte in Königsberg waren im Augenblick wichtiger. Die junge Gutsherrin hatte noch nicht einmal Zeit gefunden, ihre Leute zusammen zu rufen, wollte sich die Unterredung mit dem ungetreuen Inspektor bis morgen ersparen. So hatte er also wieder ein Amt noch eine Vollmacht noch irgend etwas zu sagen. War nichts, als eben der jüngste Sohn, der auf dem dem väterlichen Gut.“ „Das Wetter war schön und warm, aber in den Dettlingen hatte gelandete, daß es sich ändern würde. Noch war ein ziemlich Zeit bei Gertrude dieser an sich schon schmerzhaften Ernste nicht eingefahren.“ „Gertrude hatte die Arbeit wegen der Befastigung gemacht, auch heute standen die hohen Heiterungen in langer Reihe auf dem Gutsloft, die Frauen und Wäpde hanterten lässig in den Stühlen, und die Männer langerten müßig umher.“ „Wohin denn heute nicht eingefahren?“ „Ein alter Anstamm blieb stehen.“ „Was weiß ich, wenn der Herr Inspektor nicht beschließt.“ „In Gerhard stieg der Jern auf, er nahm Gut und Stod mit ihm zu den wenigen Dorfschürern hinunter, die zum Gute gehörten.“ „Dort traf er den Vogt dicht vor dem Aruge. „Der alte Mann rebete leise vor sich hin und schüttelte den Kopf.“ „Sagen Sie, Vogt, was ist denn heute los?“ „Eine Stube ist und ein Schand, bei dem schönen Wetter.“ „Gerhard sah den alten Mann an, daß er selbst unwillig war.“ „Wo ist denn der Inspektor? Warum wird denn nicht eingefahren?“ „Denn nicht denn gearbeitet.“ „Wie soll ich das Gertrude, der Inspektor, der breittreibe, auf den Stod gefügt, vor dem Dorfzug unter der großen Linde lag und in seinen verlassenen Augen etwas Rauendes hatte.“ „Angesehen schon am frühen Morgen oder noch den gestern vor völlig betrunken.“ „Er sah nicht nach beherzigte sich Gerhard.“ „Warum wird denn heute nicht gearbeitet?“ „Weil wir uns austreten von gehen, und der Herr, junger Herr, geht Sie das gar nicht an.“ „Erlauben Sie mal, ich —

Am anderen Morgen war Gisela schon in aller Herrgottsfröhe zur Bahn gefahren, um — den Morgenzug nach Königsberg zu erreichen. Die Geschwister hatten noch zusammen geschlafen. Gisela, das geht nicht. Du darfst dich nicht so abgeben. Du hast sicher die ganze Nacht nicht geschlafen.“ „Sie versuchte zu lächeln.“ „Daß nur es, was etwas viel in diesen Tagen, aber wenn es mit heute in Königsberg gelingt, kann mich es schon werden.“ „Gerhard hatte die Brüder nicht abgeholt, und so ließ er sich die ganze Nacht kein Auge geschlossen hatte. So war ihr nicht einmal am dem Tage summe gewesen, ehe sie ihr Wirtententengamen machte.“ „Sie hatte alle Papiere des Vaters bei sich. Sie hatte sich hunderten genau überlegt, was sie sagen wollte, wenn sie den Herren gegenüberstand.“ „Wie das doch so merkwürdig war. Heute war es genau eine Woche her, daß sie mit Doktor Willibald Kernbach durch den Königsberger Schloßgarten gegangen und sich dicht vor dem Gebäude der Nordischen Eisenbahn besprochen. Damals war Doktor Kernbach noch der Leiter der Königsberger Filiale. Sie hatte seinen Namen unter vielen Vorken gefunden, die der Vater von der Fahrt erhalten.“ „Gisela sah ganz allein in dem Weitei anderer Klasse.“ „Ihr war es, als überlebe sie wieder ein alter Schauer. In diesen Tagen, in denen sie den Tod ihres Vaters erleben und eigentlich zum ersten Mal einen Blick in die Seelen ihrer Brüder werden mußte, war vieles in ihr erstochen, aber auch manches erblüht. Gedachte noch die Erkenntnis der geliebten Art ihres Vaters und des warmen, offenen Herzens des Bruders Gerhard. Ein Neid aber auf ihrer Seele war die kalte, selbständige Art der beiden älteren Brüder und das Bewußtsein der Feindschaft, die sie umgab. Willibunden, der Freund, der unmittelbar der Schicksale der Schicksale der Kinder des Freundes die Erbchaft aus der Hand genommen hatte.“ „Bröske, der Inspektor, der ein Jahrzehnt lang das Vertrauen ihres Vaters mißbraucht hat, und jetzt?“ „Vor acht Tagen war sie in einer Gesellschaft bei Sommergarnat Gertruden mit Willibald Kernbach zusammen gewesen.“ „Sie hatte schon lange die Empfindung, daß dieser erste Mann sich für sie interessierte. An diesem Nachmittag, während die Arbeit auf der großen Wiese im Garten langten, hatte er viel von sich erzählt, und endlich, als sie gegen Abend miteinander durch den Schloßgarten gingen, hatte er von seiner Liebe gesprochen, hatte sie gebeten, mit ihm nach Ausland zu gehen, wo er die Leitung eines großen Werkes übernahm.“ „Nun mußte Gisela freudig nicht, es sie liebte. Sie sah in ihm einen edelartigen Mann, es schmerzte sie, daß er sie liebte. Sie hätte warme Freundschaft für ihn, trotzdem hatte sie abgelehnt.“ „Sie wußte eigentlich selbst nicht, warum. Sie wunderte sich, sie hatte die Empfindung, als könnte dieser Mann nicht umhät, als sei eine Frau geboren und beschiet an seiner Seite.“ „Er wollte nicht sie abgeben, und wie sie die benennenden Worte sprach und erklärte, sie könne die Heimat nicht verlassen, da glaubte sie selbst, eine fremde Stimme habe aus ihr gesprochen, und als ein Tag später das Telegramm sie an das Sterbelager ihres Vaters rief, da glaubte sie zu wissen, daß diese Stimme die sie inners Wagnis gewesen, die sie haben absteht, jetzt, wo sie hier nicht war, sich eine andere Bindung aufzulösen.“ „Und jetzt für sie.“ „Willibald Kernbach konnte genau alle Mäne ihres Vaters, wußte er, wie auf diese Mann.“ „Ein häßliches Lächeln lag auf ihr Lippen.“ „War das die Erklärung dafür, daß dieser Mann gerade die sie zurückziehende Substanz, ermittelte? Sah er in die einen fünfzigten Goldstück?“

3. Heites Kapitel

Am anderen Morgen war Gisela schon in aller Herrgottsfröhe zur Bahn gefahren, um — den Morgenzug nach Königsberg zu erreichen.

Die Geschwister hatten noch zusammen geschlafen. Gisela, das geht nicht. Du darfst dich nicht so abgeben. Du hast sicher die ganze Nacht nicht geschlafen.“ „Sie versuchte zu lächeln.“ „Daß nur es, was etwas viel in diesen Tagen, aber wenn es mit heute in Königsberg gelingt, kann mich es schon werden.“ „Gerhard hatte die Brüder nicht abgeholt, und so ließ er sich die ganze Nacht kein Auge geschlossen hatte. So war ihr nicht einmal am dem Tage summe gewesen, ehe sie ihr Wirtententengamen machte.“ „Sie hatte alle Papiere des Vaters bei sich. Sie hatte sich hunderten genau überlegt, was sie sagen wollte, wenn sie den Herren gegenüberstand.“ „Wie das doch so merkwürdig war. Heute war es genau eine Woche her, daß sie mit Doktor Willibald Kernbach durch den Königsberger Schloßgarten gegangen und sich dicht vor dem Gebäude der Nordischen Eisenbahn besprochen. Damals war Doktor Kernbach noch der Leiter der Königsberger Filiale. Sie hatte seinen Namen unter vielen Vorken gefunden, die der Vater von der Fahrt erhalten.“ „Gisela sah ganz allein in dem Weitei anderer Klasse.“ „Ihr war es, als überlebe sie wieder ein alter Schauer. In diesen Tagen, in denen sie den Tod ihres Vaters erleben und eigentlich zum ersten Mal einen Blick in die Seelen ihrer Brüder werden mußte, war vieles in ihr erstochen, aber auch manches erblüht. Gedachte noch die Erkenntnis der geliebten Art ihres Vaters und des warmen, offenen Herzens des Bruders Gerhard. Ein Neid aber auf ihrer Seele war die kalte, selbständige Art der beiden älteren Brüder und das Bewußtsein der Feindschaft, die sie umgab. Willibunden, der Freund, der unmittelbar der Schicksale der Schicksale der Kinder des Freundes die Erbchaft aus der Hand genommen hatte.“ „Bröske, der Inspektor, der ein Jahrzehnt lang das Vertrauen ihres Vaters mißbraucht hat, und jetzt?“ „Vor acht Tagen war sie in einer Gesellschaft bei Sommergarnat Gertruden mit Willibald Kernbach zusammen gewesen.“ „Sie hatte schon lange die Empfindung, daß dieser erste Mann sich für sie interessierte. An diesem Nachmittag, während die Arbeit auf der großen Wiese im Garten langten, hatte er viel von sich erzählt, und endlich, als sie gegen Abend miteinander durch den Schloßgarten gingen, hatte er von seiner Liebe gesprochen, hatte sie gebeten, mit ihm nach Ausland zu gehen, wo er die Leitung eines großen Werkes übernahm.“ „Nun mußte Gisela freudig nicht, es sie liebte. Sie sah in ihm einen edelartigen Mann, es schmerzte sie, daß er sie liebte. Sie hätte warme Freundschaft für ihn, trotzdem hatte sie abgelehnt.“ „Sie wußte eigentlich selbst nicht, warum. Sie wunderte sich, sie hatte die Empfindung, als könnte dieser Mann nicht umhät, als sei eine Frau geboren und beschiet an seiner Seite.“ „Er wollte nicht sie abgeben, und wie sie die benennenden Worte sprach und erklärte, sie könne die Heimat nicht verlassen, da glaubte sie selbst, eine fremde Stimme habe aus ihr gesprochen, und als ein Tag später das Telegramm sie an das Sterbelager ihres Vaters rief, da glaubte sie zu wissen, daß diese Stimme die sie inners Wagnis gewesen, die sie haben absteht, jetzt, wo sie hier nicht war, sich eine andere Bindung aufzulösen.“ „Und jetzt für sie.“ „Willibald Kernbach konnte genau alle Mäne ihres Vaters, wußte er, wie auf diese Mann.“ „Ein häßliches Lächeln lag auf ihr Lippen.“ „War das die Erklärung dafür, daß dieser Mann gerade die sie zurückziehende Substanz, ermittelte? Sah er in die einen fünfzigten Goldstück?“

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Miwagblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburger Saale-Zeitung, Halle-S., Weimarerische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Miwagblättern veröffentlicht.

Keine Angaben werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gebühren, welcher der Expansionspreis des Annoncenblattes beträgt ist, wird mit 50 Rpf. angesetzt und ist der Bestellung beizufügen. Reichlich der überlebende Betrag nicht an, sondern der Zeit

Offene Stellen

Stellmacherlehrling... Suche nach 28. Juni...

Unterlehrer... Suche nach 1. Juni...

Rechnungsführer

Suche nach 1. Juni... Rechnungsführer...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Mädchen

Suche nach 1. Juni... Mädchen...

Rundfunkprogramm Leipzig

Donnerstag, 1. Mai... Programm der Rundfunkstation Leipzig...

Rundfunkprogramm Königswehruhausen

Donnerstag, 1. Mai... Programm der Rundfunkstation Königswehruhausen...

Rundfunkprogramm Weimar

Donnerstag, 1. Mai... Programm der Rundfunkstation Weimar...



Wenn der Radfahrer langsamer gefahren wäre...

wäre der Hund mit dem Schwanz nicht unter das Rad gekommen. Jedenfalls war er ab. Der Hund ist aber vor Schmerz meilenweit gelaufen, so daß er den Weg nach Hause nicht mehr finden konnte. Und da weinte die Familie um den Bello wie um einen verlorenen Freund.

Doch Vater wußte sich zu helfen. Er setzte eine kleine Anzeige in die 4 Miwagblätter ein und siehe da... am anderen Morgen standen 20 junge Leute vor der Tür und jeder hatte einen Hund an der Leine.

Bello war natürlich auch dabei.

Wenn der Radfahrer langsamer gefahren wäre

wäre der Hund mit dem Schwanz nicht unter das Rad gekommen. Jedenfalls war er ab. Der Hund ist aber vor Schmerz meilenweit gelaufen, so daß er den Weg nach Hause nicht mehr finden konnte. Und da weinte die Familie um den Bello wie um einen verlorenen Freund.

Doch Vater wußte sich zu helfen. Er setzte eine kleine Anzeige in die 4 Miwagblätter ein und siehe da... am anderen Morgen standen 20 junge Leute vor der Tür und jeder hatte einen Hund an der Leine.

Bello war natürlich auch dabei.

Eisenwert Brunner u. G. in Atern.

Dem Geschäftsbericht des Vorstandes entnehmen wir folgende Ausführungen. Das Jahr 1929 gehörte zu den unerfreulichsten Jahren, welche die Deutsche Landmaschinen-Industrie und der Landmaschinenhandel in der Nachkriegszeit erlebt haben.

Agarindes gestiegen.

Die auf den Schluß des 28. April berechnete Grobhandelsindexzahl des statistischen Reichsamts beträgt unteranderem 1367, Prozent. Hiermit hat die Gesamtindexzahl der Indexzahl für Agarröhre um 1,3 Prozent zugenommen.

Für Rationalisierung der wirtschaftlichen Organisationen.

Eine Sitzung von Geheimrat Duisberg. Die erste Vollversammlung des Verbandes der Bergbau-Industrie und Handelskammern Düsseldorf - Solingen - Düsseldorf leitete der Verbandspräsident Herr Geheimrat Duisberg, nach einer bemerkenswerten Ansprache ein, mit der er einen kräftigen Zusammenhalt der Arbeit der wirtschaftlichen Körperschaften das Wort redete.

Fortgang der Rentenhauffe.

Die Gesamtphysiognomie der Börse hat sich in den letzten Tagen wenig geändert, am Rentenmarkt finden andauernd große Umsätze auf steigenden Kursen statt, auf den Aktienmärkten dagegen herrscht im allgemeinen Geschäftstillstand.

Amstelsche Devisenkurse vom 29. April

Table with 2 columns: Currency/Unit and Rate. Includes entries like 1 Dollar, 100 Pfund, 100 Mark, etc.

Goldminen, wertbeständig. Anleihen

Table with 2 columns: Bond/Security and Price. Includes entries like 8 Pr. Ldp. Anst. G.m.R., 7 do. R. 10, etc.

Agarindes gestiegen.

Die auf den Schluß des 28. April berechnete Grobhandelsindexzahl des statistischen Reichsamts beträgt unteranderem 1367, Prozent.

Für Rationalisierung der wirtschaftlichen Organisationen.

Eine Sitzung von Geheimrat Duisberg. Die erste Vollversammlung des Verbandes der Bergbau-Industrie und Handelskammern Düsseldorf - Solingen - Düsseldorf leitete der Verbandspräsident Herr Geheimrat Duisberg, nach einer bemerkenswerten Ansprache ein.

Agarindes gestiegen.

Die auf den Schluß des 28. April berechnete Grobhandelsindexzahl des statistischen Reichsamts beträgt unteranderem 1367, Prozent.

Für Rationalisierung der wirtschaftlichen Organisationen.

Eine Sitzung von Geheimrat Duisberg. Die erste Vollversammlung des Verbandes der Bergbau-Industrie und Handelskammern Düsseldorf - Solingen - Düsseldorf leitete der Verbandspräsident Herr Geheimrat Duisberg, nach einer bemerkenswerten Ansprache ein.

Gewerbe- und Handelsbank u. G. Halle a. S.

Die Generalversammlung in der 17. Sitzung am 28. April 1930, welche die Bilanz des Jahres 1929 und die Jahresrechnung für 1929/30 genehmigte, wurde von 5419 Mitgliedern besucht.

Attienbörse in Neuyork.

Das Neuyorker Börsengeschäft, das bereits in den letzten Tagen vor dem Ende der Zulassung und der wenig zuverlässigen Stimmung des Börsenpublikums zu leiden hatte, hat nach der Bekanntgabe der vorangehenden Börsenberichte Neuyorker Börsenbörse einen Aufschwung erlebt.

Attienbörse in Neuyork.

Das Neuyorker Börsengeschäft, das bereits in den letzten Tagen vor dem Ende der Zulassung und der wenig zuverlässigen Stimmung des Börsenpublikums zu leiden hatte, hat nach der Bekanntgabe der vorangehenden Börsenberichte Neuyorker Börsenbörse einen Aufschwung erlebt.

Attienbörse in Neuyork.

Das Neuyorker Börsengeschäft, das bereits in den letzten Tagen vor dem Ende der Zulassung und der wenig zuverlässigen Stimmung des Börsenpublikums zu leiden hatte, hat nach der Bekanntgabe der vorangehenden Börsenberichte Neuyorker Börsenbörse einen Aufschwung erlebt.

Attienbörse in Neuyork.

Das Neuyorker Börsengeschäft, das bereits in den letzten Tagen vor dem Ende der Zulassung und der wenig zuverlässigen Stimmung des Börsenpublikums zu leiden hatte, hat nach der Bekanntgabe der vorangehenden Börsenberichte Neuyorker Börsenbörse einen Aufschwung erlebt.

Attienbörse in Neuyork.

Das Neuyorker Börsengeschäft, das bereits in den letzten Tagen vor dem Ende der Zulassung und der wenig zuverlässigen Stimmung des Börsenpublikums zu leiden hatte, hat nach der Bekanntgabe der vorangehenden Börsenberichte Neuyorker Börsenbörse einen Aufschwung erlebt.

Attienbörse in Neuyork.

Das Neuyorker Börsengeschäft, das bereits in den letzten Tagen vor dem Ende der Zulassung und der wenig zuverlässigen Stimmung des Börsenpublikums zu leiden hatte, hat nach der Bekanntgabe der vorangehenden Börsenberichte Neuyorker Börsenbörse einen Aufschwung erlebt.

Berliner Börse Reichsbankdiskont 5% vom 29. April

Table with 2 columns: Security/Instrument and Price. Includes entries like 6 Wsch. Werbr., 6 Wsch. Werbr., 6 Wsch. Werbr., etc.

Attienbörse in Neuyork.

Table with 2 columns: Security/Instrument and Price. Includes entries like Dalmier-Benz, Disa-Altant, Deutsche Asphalt, etc.

Attienbörse in Neuyork.

Table with 2 columns: Security/Instrument and Price. Includes entries like Glockenstahl, Disa-Altant, Deutsche Asphalt, etc.

Attienbörse in Neuyork.

Table with 2 columns: Security/Instrument and Price. Includes entries like Sachsenwerk, Salzgitter, Salzgitter, etc.

Extra billiger Maiverkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses

Dobkowitz

Merseburg

Leuna



Lodesfälle

Halle:
Paul Mafberg, 64 J. Beerd.
2. 5., 14,30 Uhr.
Witwe Emma Schulz, 79 J.
Beerd. 2. 5., 13,30 Uhr.
Erna Arnicke, 20 J. Beerd.
1. 5., 15 Uhr.
Frieda Bombach, 29 J. Beerd.
2. 5., 14,30 Uhr.

Üllnitz:
Anugie Sperling, 78 J.

Familien-Nachrichten

Geboren: Werner Haefler und Frau, eine Tochter.
Verlobt: Helene Schneider und Franz Gottsch, Halle.
Eilberhochzeit: Otto Hoffberger und Frau, Halle.

Ziehung 10. - 15. Mai
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
12795 Gewinne und 1 Prämie RM

250000
Hochst.
100000
Hauptgewinn
75000
25000
10000
Prämie

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu 3,30RM Porto und Liste 40 Pf.
3 Lose einschließlich Porto Liste **10RM**

überall erhältlich.
Lotterie-Emissions-Gesellschaft
Berlin W 9, Lennestr. 4
Postcheckkonto Berlin 13870

Auswärt. Theater

Stadttheater Halle
20 Uhr
„Das Land des Rächens“
Neues Theater, Golpog
19¹⁵ Uhr
Simone
Boccanegra

Möbel

Alle Art
kauft man am
vorteilhaftesten
Merseburg
Johannis-
straße 11
Bis 18 Monate
Ziel-Berzähl-
hohe Rabatte.

Roland

Mittwoch, den 30. April 1930
Abschieds- und Ehren-Abend
Kapelle Gallrein
Donnerstag, den 1. Mai 1930
Kapelle Gottselig

Müllers Hotel
Mittwoch:
TANZ-ABEND
EINTRITT FREI
KEIN WEINZWANG
RESTAURANTPREISE
BIERE VOM FASS
DAS GUTE
RIEBECK-BIER
PSCHORRBÄU
MÜNCHEN
PILSENER URQUELL
BAR-GETRÄNKE

Die 10 billigen Fahrrad-, Gummi- und Ersatzteile-Tage

sind wieder da!

Tourendecke	RM. 2.45
Extra starke Decke	2.85
Gebirgsdecke	3.95
Tourenschauch	0.90
Extra guter Schlauch	1.20
Halbrennrahmen kompl. mit Strahlenkopf	19.50
Tourensattel	3.25
Rennlenker	1.75
Kette 5/8 mal 3/16	1.40
Garnitur Schutzbleche	0.95
Kleideretze von	0.65
Rostichere Speichen 10 Stück. Kompl. Vorder-, schwarz, o. Gum. u. s. w.	1.15 3.50

Nützen Sie solche selten günstige Gelegenheit. Das sind Preise, die einzig dastehen! Nur einwandfreie, reguläre Waren erster Fabriken! Beachten Sie meine Schaufenster:

EMIL SCHÜTZE
Merseburg
Bahnhofstraße 8

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der unter der Fa. „Industrie-Kaufhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Merseburg betriebenen Gesellschaft wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniss der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Aussagen und die die Ermäßigung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 31. Mai, 9:30 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 32 bestimmt.

Merseburg, den 29. April 1930.
Das Amtsgericht.

Für Bepflanzung von Balkon- und Fensterkästen sowie zur Ausschmückung von Gärten halte ich mich mit einer ehr. Auswahl **blühender Pflanzen** empfohlen.

Albert Trebst
Gartenbaubetrieb, Blumenhaus am Gottsardsteich und Blumenhaus Blumenstraße 78, Fernruf 10

Flügel, Pianos

Meisterwerke der Klavierbaukunst preiswert, bequeme Zahlungsweise

Maercker
verleitet 1837
Halle a. S.
Walzenhausring 1 B.
(an den Franckesch-Straßen)

Umpressen nur 2.90 Mk.

Neueste Frühjahrshüte

Geschw. Petzold
J. Hagen Nachf.
Olgrube 9.

Café Schmied

Mai-Einzug vom 1. bis 4. Mai unter Mitwirkung d. Operettensängerin

Frl. Toni Steinmann
vom Theater des Westens (Berlin) und der Künstler-Kapelle G. Metzler - Stettin
Eintritt frei!

Tanz

Heute Mittwoch Tanz
Ehren- u. Abschiedsabend der Hauskapelle Busch

Versteigerung in Wegwitz!

Freitag, 2. Mai 1930, nachmittags 2 Uhr versteigere ich auf dem Hofe des Rittergutes Wegwitz bisher dort lagernde Möbel und Wirtschaftsgegenstände öffentl. meistbietend gegen bar als u. a. Kleider, u. andere Schmuck, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Regale, Bettstellen m. Matratzen, Nachtschränken, Lampen, Bilderrahmen und Wirtschaftsgegenstände und Hausgerät. Besichtigung ab 12 Uhr mittags.

W. Franke, Merseburg, beeb. Versteigerer.
Lindenstr. 11, Telefon 635



1919
APPARATE
sowie Zubehör
AMATEURARBEITEN
schnell-sauber

Polster
BRILLER
KUNSTSTOFFEN
ENTWURF 13. RUH 754

Klapp-Sinderwagen

Neuere, moderne Modelle in größter Auswahl vorrätig. Freieren und Bedingungen nur bei

Emil Schütze, Merseburg

Pferde- und Kuhdünger

liefern billigst

Dünger-Abteilung
der
„Walter-Genossen“
Berlin N. 4,
Rudolfsstraße 5
Telephon
Waldenbamm D 2 5061

Günstigste gegenständliche Speisezimmer

hark, Naub, poliert, Büfett 80 cm br. m. Vitr.-Ausatz, Anrichte, Zweizwisch, 9 Polsterstühle nur 295.- Mk.

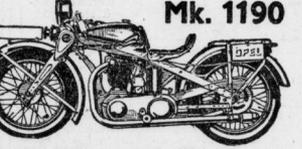
Große Auswahl in Nudbaum, Mahagoni, Birke pol. sowie Eiche zu bekannt günstigsten Preisen.

Geb. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Leber kauft bei unsern Referenten.

OPEL das Motorrad der Zukunft!

Mk. 1190



Friedrich Engel
Kraftfahrzeuge :: Ersatzteile :: Zubehör
Merseburg, Kraftdroschkenruf 203

Konkurswaren-Ausverkauf

Das zum Konkurs des Kaufmanns Adolf Pelt in Merseburg gehörende Warenlager wird in den bisherigen Geschäftsräumen Weisenfelder Straße Nr. 7 vom 1. Mai 1930 mit Ermäßigung bis zu 50%, u. mehr veräußert. Vom Verkauf gelangen insbesondere Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion sowie Wäsche.

Der Konkursverwalter

Wichtig! Gartenbesitzer!
Wir liefern für nur Mk. 3.75 Porto und Verpackung frei per Nachnahme 5 prima Nieder-Rosen, 5 Nelken-Stauden 5 Arabis, 5 Keimlinge m. M. Blühen, 5 Gladiolen-Rosetten und eine Zier-Blumen-Samen gemischt

Richard Boden & Co., Großgürtnerlei
Kalbe-Gaue
Telephon 63 u. 64

Morgen beginnt unser

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der hiesigen Filiale. Wir gewähren an Rabatt:

15% auf Metallbetten und Matratzen
25% auf alle übrigen Artikel

Alles Nähere ist aus unserem gestrigen Inserat ersichtlich!

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.